Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1900

169 (22.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-494562

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 169. Sonntag den 22. Juli 1900. 110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 20. Juli. Die Berliner Korresp. meldet: Der Handelsminister beauftragte die Polizeibehörden, dem gemeingefährlichen Geschäftsgebahren unter den Namen wie „Hydra-", „Gella-", „Schneeball-" oder „Lawinensystem" durch öffentliche Warnung des Publikums und soweit dies möglich sei, ihm auf dem Wege der Strafverfolgung entgegenzutreten. Hierfür gilt vielleicht § 4 des Gesetzes über den unlautern Wettbewerb als Handhabe, dessen Anwendbarkeit einen Strafantrag gegen die im § 1 bezeichneten Gewerbetreibenden oder Verbände erfordert.

General v. Hanneken und sein im österreichischen Zolldienst thätig gewesener Schwiegervater Detring ist mit Frau und Töchtern, die sich rechtzeitig von Peking nach Tientsin begeben hatten, nunmehr wohlbehalten in Shanghai eingetroffen.

Kiel, 20. Juli. Die Kaiserin traf mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert hier ein und fuhr direkt zur Jensenbrücke, wo das Prinzenpaar Heinrich sie erwartete. Nach herzlicher Begrüßung begab sich die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen mittels einer Ruderyacht an Bord ihrer Yacht Iduna.

In Gegenwart der Kaiserin fand heute Vormittag die Enthüllung des Denkmals des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein, des Vaters der Kaiserin, im hiesigen Marienheim statt.

München, 20. Juli. Das hier formierte bayerische (2.) Bataillon des 4. Infanterie-Regiments des deutsch-ostasiatischen Expeditionskorps geht am 2. August über Tirol nach Genua ab, wo die Einschiffung erfolgt. Das Bataillon erhält neue Gewehre und wird vom 18. bis 20. Juli durch einen Hauptmann und mehrere Unteroffiziere der preußischen Infanterie-Schießschule in der Kenntnis und Handhabung dieser Gewehre ausgebildet.

Der Krieg in Südafrika.

In No. 166 d. Bl. befindet sich folgende Mitteilung: Amsterdam, 17. Juli. Am 23. Juli werden hier 500 Beamte der Transvaal-Eisenbahn eintreffen, welche von Lord Roberts aus Südafrika ausgewiesen sind, weil sie gegen die Buren die Waffen ergreifen wollten. Die holländischen Behörden bereiten ihnen einen Empfang vor, welcher sich zu einer burenfreundlichen Kundgebung gestalten wird. — Es muß natürlich heißen, daß die Beamten gegen die Engländer die Waffen ergreifen wollten.

London, 20. Juli. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 19. Juli besagt: Lord Methuen besetzte heute Reckpoort, fast ohne Widerstand zu finden. Hamilton und Mahon setzten den Marsch durch das Land nördlich der Delagoabahn fort. Hunter ist damit beschäftigt, die Stellung der Freistaatler zwischen Bethlehem und Ficksburg zu erkunden.

Der englische Konsul in Beira ist der Wunde erlegen, welche er bei dem am 16. Juli auf ihn verübten Mordanschlag erhalten hat.

Korrespondenzen.

Jever, 21. Juli. Zum diesjährigen Schützenfest, welches am 25. d. M. beginnt, werden viele Buden aufgebaut werden, mehr wie im vergangenen Jahre, und zwar auch mehrere Schaubuden, so daß ungefähr die ganze Schützenhofswiese in Anspruch genommen werden muß. Es sind angemeldet u. a. ein großes Dampfkarussell und ein Schaukelkarussell, ein großer Circus, optisches Theater, Aufrichtigs „durchsichtige Dame", eine Bude mit Kanarien- und andern Ziervögeln (die für 10 Pfg. verkauft werden), angebliche „Menschenfresser", die vor den Augen des Publikums lebende Kaninchen „verzehren" (die Tiere sollen aber, gerüchtweise, nach der Verspeisung auch noch leben), Schnellphotographen usw. usw. Im Schützenhofe wird eine tüchtige Sängergesellschaft auftreten. An zwei Festtagen, Donnerstag und Sonntag, giebt es brillantes Feuerwerk, wie nachstehendes Programm zeigt: Donnerstag: 1. 1 Kanonenschlag, 2. 3 Schlagraketen, 3. 3 Versatzraketen mit Goldregen, 4. 3 Versatzraketen mit bunten Sternen, 5. 2 Fontänen mit Schlag, 6. 1 Umläufer mit 2 Brändern, 7. 1 Cascade mit 3 Brändern, 8. 1 Scheibenrad mit 3 Brändern, 9. 1 Pots à feu (Feuertopf) mit Goldregen, 10. 1 Transparentstab mit 2 Brändern und rotem Lichterkranz, 11. 1 Scheibenrad mit 3 Brändern und blauem Lichterkranz mit Knall, 12. 1 Horizontalsonne mit 6 2löthigen Treibbrändern und einer 8löthigen Körnerfontäne mit bunten Perlen. Bengalische Beleuchtung. — Sonntag: 1. 1 Kanonenschlag, 2. 2 Raketen mit Schlag, 3. 2 Versatzraketen mit Goldregen, 4. 2 Versatzraketen mit bunten Sternen, 5. 2 Fontänen mit Schlag, 6. 1 Japanesische Sonne mit 2 Brändern, 7. 1 Lichter-Cascade mit 3 Brändern, 8. 1 Perlsonne mit 3 Brändern und Schlag, 9. 1 Pots à feu (Feuertopf), ein Bouquet bunter Leuchtkugeln auswerfend, 10. 1 Lichterstab mit roten Lichtern garniert, 11. 1 Quadratsonne mit 4 Brändern und roten Lichtern garniert, 12. 1 Brill. Horizontalrad mit doppelter Cascade und 9 Brändern. Bengalische Beleuchtung.

§ **Horumersiel,** 20. Juli. Der Besuch Auswärtiger besonders an Sonntagen und bei günstiger Witterung ist auch diesen Sommer wieder recht stark, von allen Seiten, zu Wagen und auf dem Stahlroß kommen die Ausflügler heran — ist doch auch Horumersiel ein gar anheimelnder Ausflugsort mit seiner Gelegenheit zu interessanten Spaziergängen und den schönen Ausblicken. — Am Donnerstag wurden auf einer Bootsjagdtour nach Minser-Olde-Dooge zwei Seehunde erlegt und mitgebracht, sowie verschiedene Seevögel; es bietet sich hier häufiger Gelegenheit zu solchen Jagdpartieen.

Schillig, 10. Juli. Von der hiesigen ständigen Signal-Mannschaft sind in diesen Tagen zwei Mann abkommandiert und durch neue ersetzt worden. In verflossener Woche ist hier noch ein neuer Mast für Nachtsignale mit Acetylenbeleuchtung aufgerichtet und in Betrieb gesetzt.

*** **Nordseebad Horumersiel-Schillig.** Der Besuch unserer Badeanstalten ist bei der seit einiger Zeit so günstigen Witterung zur Zeit recht stark.

* **Bant,** 19. Juli. Ertrunken ist heute Morgen beim Baden hinter der Banter Ruine an einer unerlaubten Stelle der 17jährige Sohn des Lederhändlers G.

* In **Bockhorn** haben, nach dem Gemeinn., am 17. d. M. sich mehrere Mariner arge Ausschreitungen zu

---

Dohlenau.

Novelle von Georg Freiherrn von Dyherrn.

(Fortsetzung.)

Ein kurzes böses Lachen drang aus dem purpurnen Munde des schönen Mädchens.

„Ich wollte, Du hättest mir den Wahn gelassen, Amalie!"

„Den Wahn?" wiederholte sie; „es war ein trauriger Wahn, Mutter, und die Wahrheit ist tausendmal besser. Glaube mir, nicht Du hast ihn wahnsinnig gemacht: sie sind's gewesen, Deine sauberen Verwandten, die jede Brücke zwischen Euch abbrachen, die keine Versöhnung wollten, Dir die Briefe unterschlugen. Wie oft mag er nach Dir gerufen, wie oft sehnsüchtig die Arme ausgebreitet haben nach Dir, und Du wußtest es nicht, Du hieltest Dich für verstoßen! Könnte er den Mund öffnen, dieser tote Greis, er würde Dich Tochter nennen mit dem Tone der Vaterliebe; könnte er sich erheben, er würde Dich an sein Herz nehmen und nicht mehr lassen!"

Ernst und majestätisch stand dieses junge Mädchen hoch aufgerichtet da. Ihre wachsbleiche Farbe, die großen seltsamen Augen, die volle Flut des entfesselt um sie wogenden schwarzen Haargelocks — sie war schön, unvergleichlich schön und auf ihrer Stirne stand geschrieben: Ich will gebieten, ich kenne meinen Weg und ich gehe ihn!

Sie mußten ihr Recht geben, die bleiche Frau vor ihr und die sanfte Schwester neben ihr: sie beugten sich vor ihrer Schönheit und vor ihrem Geiste — sie war ja ihr Stern, ihre Hoffnung, auf ihr ruhte die Zukunft.

„Ich glaube nicht, daß meines Vaters Bruder an alledem Schuld trägt," sagte Frau von Dohlenau; „er ist zu stolz, um uns zu betrügen — wir existieren nicht für ihn!

Martha klopfte an die Thür und kam herein; Amalie ging ihr einen Schritt entgegen.

„Hinaus!" rief sie mit gebietendem unwiderstehlichem Tone; „hinaus, und betreten Sie dies Haus nicht wieder, Sie möchten sonst mit den Gerichten in Konflikt kommen und Ihre Strafe empfangen, die Sie verdienen!"

Martha wollte reden, sie wurde bald rot, bald blaß und brachte stammelnd etwas hervor.

„Hinaus!" rief Amalie noch einmal.

„Das ist der Satan," rief die dicke Martha draußen; „behüte mich der Himmel, noch einen Tag mit ihr unter demselben Dach zu bleiben!"

Sie nahm ihre geringe Habe, den geraubten Mammon, das Kästchen mit den Briefen und verließ das Haus, dessen Herrin sie so lange gewesen war. Sie fragte nicht, warum man sie fortschickte? Sie wußte nur eins: dieses Mädchen mit der dämonischen Schönheit sehe einem in die Seele hinein und wisse alles. Die schlaue Martha ahnte nicht, daß Nadeln und Spinneweben und Flecke in der Tapete ihre Verräter waren.

„Ihre Hand," sagte Amalie mit einer Geberde des Abscheus, „diese fette, ungesunde graugelbe Hand ist ihr Charakter. Die beiden, an den Spitzen eingedrückten Daumen sind das Zeichen des Geizes und der Habsucht — ein ekelhaftes Weib! Und unsere Verwandten sind es, die sie hierher schickten!"

* * *

Eine laue, helle Juninacht. Weiches flutendes Mondlicht schläft auf den weiten, üppiggrünen Rasenplätzen, hängt sein silberglänzendes Geschmeide ins leise zitternde, durchsichtige Gezweig der hohen Akazien, die im weiten Rund um jene Sammetflächen stehen und droben die mächtigen Kronen einander zuneigen, mit den strebenden, knorrigen Aesten sich dicht verschränken, daß die weißen Marmorbilder, die in keuscher, makelloser Schönheit in dem dämmerigen, hallenartigen Raum drunten sich erheben, fast lebendig aus dem Schatten hervortreten. Breite, hohe Laubgänge, verschnittene Buchenhecken; auch die Fichten und Linden dürfen nicht wachsen und gedeihen wie sie wollen, sie müssen die Gestalt annehmen und behalten, die sie seit langen Jahren haben: dreieckig, viereckig, pyramidal, rund, und wenn ein Blatt oder ein Zweiglein die vorgeschriebene Linie verläßt, dann wird es mit der unbarmherzigen Scheere für sein Wagnis, von dem Althergebrachten abzuweichen, bestraft und abgeschnitten. Schnurgerade Alleen, steife Buchsbaumeinfassungen, kiesbestreute schmale Wege, keine Linie im ganzen Garten, die natürlich wäre. Nur jene mächtigen Akazien sind zu hoch für die Laune, die auch sie verkürzen, auch ihren Wuchs nach menschlicher Willkür regeln möchte, und ebenso einige riesige Linden vor des weißen Schlosses Portal.

Weit sind die hohen Flügelthüren zu ebener Erde geöffnet, verschämt und leise sieht das Mondlicht durch die Sammetportieren hinein in die kerzenerleuchteten Säle; der weiche süße Duft der Lindenblüten, der draußen die Luft mit köstlichem Aroma füllt, weicht scheu zurück vor den starken Parfüms, die drinnen berauschend ausgestreut sind. Trunkene Nachtschmetterlinge kommen taumelnd und flattern an die hellen Scheiben, und die Nachtigallen, gelockt von den Klängen der Musik, fliegen herbei, sitzen auf den Fliederbüschen und schmettern ihre schmelzenden Lieder aus der kleinen zitternden Kehle.

Wohin du siehst — Duft und Glanz und Schönheit, wolkenlos tiefblau der Himmel, wolkenlos die Stirn der frohen Menschen, die über das Marmorgeländel der Veranda die breiten Stufen zum Garten niederschreiten, plaudernd, lachend, in reichem Schmuck. Da ist niemand, der sich nicht durch Schönheit, Geist oder andere Eigen-

Landesbibliothek Oldenburg

schulden kommen lassen, indem sie mit Zieglern der Ziegelei von Achelis Streit begannen, in die Ziegelei eindrangen und dort die Fenster, Mobiliar usw. zertrümmerten. Die Ziegler flüchteten teils aufs Brandhaus, teils in die Wiesen. Die Exedenten hatten sich von dem Gros der Mannschaften der Panzer Frithjoff und Hildebrand, die unter Leitung der Offiziere und Unteroffiziere vor der Ausreise nach China einen frohen Nachmittag haben sollten und zum Grünen Wald geführt worden waren, entfernt und eine Bierceise durch Bockhorn angetreten. Jedenfalls tranken sie viel zu viel, so daß sie zu solch bedauerlichen Exessen kamen und sogar den Gehorsam verweigerten. Die Meuterer wurden in Wilhelmshaven in Arrest gebracht, sie werden jedenfalls schwer bestraft. Der in der Ziegelei angerichtete Schaden wurde andern Tags von einem höheren Offizier, der in Begleitung eines Werkmeisters erschien, festgestellt, um vergütet zu werden.

* **Brake.** Am Donnerstag haben der Großherzog und die Großherzogin unserer Stadt den angekündigten Besuch abgestattet. Die hohen Herrschaften trafen gegen 1 Uhr hier ein. In ihrem Gefolge befanden sich Minister Jansen, Hofmarschall von Wedderkopp, Flügeladjutant von Dalwigk und die Hofdamen Freifrau von Toll und Fräulein von Joannis. Beim Eintreffen an der Stadtgrenze begannen die Kirchenglocken zu läuten, ebenso beim Beginn der Fahrt durch die innere Stadt, nach der Besichtigung des Amtsverbandkrankenhauses und der Kinderbewahranstalt. Bei der Kirche hatten sich Kirchenrat und Kirchenausschuß aufgestellt. Der Großherzog ließ halten und sprach die Anwesenden freundlich an. Hierauf fuhren die hohen Besucher durch die Stadt bis zu Wilkens Hotel, wo sie ausstiegen und vom Bürgermeister begrüßt und mit einem Hoch bewillkommnet wurden. Zum Empfange waren die oberen Beamten usw. versammelt. Der Großherzog schritt dann die Reihen der aufgestellten Vereine (Schützenverein, Kriegerverein und Marineverein) ab, fast jeden einzelnen ansprechend. Im Anschluß an die Vereine hatten die Schulen Aufstellung genommen, für die das hohe Paar viele freundliche Worte hatte. Die nun erfolgende Besichtigung des Piers fiel bei der herrschenden Hitze sehr flüchtig aus. Die Herrschaften begaben sich hierauf mit ihrem Gefolge zu Wilkens Hotel, erfrischten sich etwas und nahmen dann im Garten des früheren Victoriahotels ein mitgebrachtes Frühstück ein. Nach etwa dreiviertelstündiger Erholung bestiegen das Großherzogliche Paar und ihre Begleitung die Wagen wieder und fuhren über Golzwarden, Ovelgönne und Oldenbrok nach Rastede zurück. (W.-B.)

* **Berne,** 18. Juli. Heute ward uns die große Freude zu teil, unsern Großherzog Friedrich August mit Gemahlin und Tochter in unserm Orte begrüßen zu können. Da die Absicht des hohen Herrn, unsern Ort zu besuchen, erst gestern Nachmittag bekannt wurde, war es den Bewohnern nicht mehr möglich, den Ort durch Kränze und Ehrenpforten zu schmücken, jedoch wehte reicher Flaggenschmuck von den Dächern. Um 10½ Uhr wollten die höchsten Herrschaften hier ankommen. Die Gemeindevertretung, verschiedene Vereine und die Kinder der hiesigen Volksschule und der Schule zu Weserdeich erwarteten die Herrschaften auf dem Marktplatze. Kaum hatten die Kinder und Vereine Aufstellung genommen, als schon die höchsten Herrschaften, von dem Reitklub Sturmvogel von Huntebrück eingeholt, gegen 10 Uhr ankamen. Im Gefolge befanden sich u. a. die Herren Minister Jansen, Hofmarschall von Wedderkop und der neuernannte Flügeladjutant von Dalwigk und die Hofdamen Freifrau von Toll und Frl. von Joannis. Auf dem Breithof empfing Herr Gemeindevorsteher Wenke die Herrschaften mit einer kurzen Begrüßungrede. Dann überreichten drei Mädchen der hiesigen Volksschule im Namen des Ortes einen herrlichen Blumenstrauß mit den Worten: „Aus Liebe und Verehrung für unser Fürstenhaus vom Orte Berne dieser Blumenstrauß." — Nachdem Großherzog sowie Großherzogin und Prinzessin Charlotte mit den Herren der Gemeindevertretung, den Lehrern und Kindern, sowie den Mitgliedern der Vereine freundliche Worte geredet hatten, begaben sie sich mit Gefolge unter Führung der Herren Pastor Müller und Pastor Düfer in die neurestaurierte hiesige Kirche. Darnach besuchten sie das Kückens-Krankenhaus, wo sie von der leitenden Schwester Marie mit folgenden Worten begrüßt wurden: „In der Kranken stille Wohnung trittst, o Fürstin, Du hinein, zauberst auf der Armen Antlitz lauter Glück und Sonnenschein. Möge Gott Dich daher segnen, der im Himmel droben thront, menschenfreundliches Erbarmen bleibt von ihm nicht unbelohnt." Jeder Kranke wurde von den Herrschaften in leutseligster Weise angeredet. Nach Rückkehr vom Krankenhause fuhren die Herrschaften um 10¾ Uhr unter brausenden Hochrufen des Publikums über Hekeln-Harmenhausen nach dem Hasbruch weiter.

---

schaften auszeichnete. Juwelen blitzen, Witzfunken fliegen federballartig herüber, hinüber, melodisches Lachen, Leuchten tiefer wunderbarer oder schelmischer schöner Augen, Ordenssterne am schwarzen Frack oder der glänzenden Uniform. — In den alten Bäumen flüstert und knistert es geheimnisvoll, der Buchsbaum richtet sich steif wieder auf, wenn die rauschende Seidenschleppe ihn gestreift hat, bunte Ballons und Lampions leuchten aus dem Laub hervor wie riesige Glühwürmer.

(Fortsetzung folgt.

* **Steenfelde,** 18. Juli. An die Heuernte reiht sich jetzt schon die Roggenernte; man hat hier nämlich mit dem Schneiden des Roggens begonnen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Von dem Chef des Kreuzergeschwaders ist nachstehende Meldung eingegangen:

Ab Taku 18. Erstens: Englischer Admiral teilt mit, daß der Gouverneur von Hongkong ihm die Abreise Li-hung-tschangs nach Norden mitgeteilt habe. Zweitens: Arsenal Sikov, nördlich von Tientsin, ist am 18. von den Russen ohne Widerstand besetzt.

Köln, 20. Juli. Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz bewilligte als erste Rate 1000 Mark für die verwundeten und kranken deutschen Krieger in China.

Neapel, 19. Juli. Das für China bestimmte Expeditionskorps schiffte sich heute Nachmittag 5½ Uhr ein. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Abfahrt bei und bereitete den scheidenden Soldaten lebhafte Ovationen.

Paris, 20. Juli. Der chinesische Gesandte in Paris ließ dem Minister des Auswärtigen Delcassé ein Telegramm des Kaisers von China zugehen mit dem Ersuchen, dasselbe dem Präsidenten Loubet mitzuteilen. In diesem Telegramm, welches am 19. d. M. vom Gouverneur von Shantung befördert worden ist und welches der fremden Gesandten in Peking keine Erwähnung thut, ersucht der Kaiser um die Vermittelung Frankreichs. Delcassé ließ den chinesischen Gesandten wissen, daß die Antwort Loubets an die französische Gesandtschaft in Peking gesandt werden würde. Dort könne die kaiserliche Regierung sie in Empfang nehmen. Die Regierung der Republik erwarte jedoch vorher die Sicherheit zu haben, daß der Gesandte Pichon wohlbehalten sei.

Shanghai, 19. Juli. Von dem Telegraphendirektor Scheng wird bestritten, daß er von dem Gouverneur von Schantung ein Telegramm über die Ermordung aller Fremden in Peking erhalten habe, doch finden die Angaben Schengs wenig Glauben.

Canton, 19. Juli. Die Flußbefestigungen werden stark bemannt, das Bogue-Fort hat jetzt 5000 Mann, das Wampoa-Fort soll nächster Tage ebensoviel erhalten.

Washington, 20. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte Wu-ting-fang hat heute eine chiffrierte Depesche von dem amerikanischen Gesandten in Peking, Conger, erhalten. — Weiter wird dazu depeschiert:

Washington, 20. Juli. Die Depesche des amerikanischen Gesandten in Peking Conger an den hiesigen chinesischen Gesandten Wu-ting-fang lautet wie folgt: In der englischen Gesandtschaft, unter fortdauerndem Gewehr- und Geschützfeuer der chinesischen Truppen. Schnelle Hülfe kann allein ein allgemeines Massacre verhindern. — Die Depesche trägt kein Datum.

London, 20. Juli. Ueber die Depesche, welche der chinesische Gesandte in Washington von dem amerikanischen Gesandten in Peking erhalten hat, wird dem Reuterschen Bureau aus Washington gemeldet, sie sei nach dem Chiffreschlüssel des Staatsdepartements chiffriert und durch Vermittelung des Tsungli-Yamen und des Taotai von Shanghai befördert. Die Depesche bestehe aus ungefähr 50 Worten und sei en clair „Conger" unterzeichnet. Der Gesandte Wu-ting-fang hat die Depesche dem Staatssekretär Hay übergeben. (Man vergleiche die letzten, telephonischen Nachrichten.)

Tokio, 18. Juli. Nach japanischen Berichten begann der allgemeine Angriff auf die Wälle der Stadt Tientsin am 13. Juli morgens um 4 Uhr. Am 14. Juli, um 3 Uhr morgens, sprengten die japanischen Truppen das Stadtthor und pflanzten das Banner der aufgehenden Sonne auf dem Zentralturme der Stadt auf. — Ein später eingegangener japanischer Bericht über die Eroberung Tientsins besagt: Nachdem die Stadt am Morgen des 14. Juli genommen war, beschossen die japanischen Geschütze die Marinekaserne, auf welche die Russen einen Angriff machten. Während dieser Zeit hielten zwei japanische Abteilungen die Eisenbahnstation und schlugen die chinesischen Angreifer zurück. Darauf ergriffen sie Besitz von der Marinekaserne und ihrer Umgebung und erbeuteten 48 Kanonen. Der Verlust der Japaner waren 60 Tote und 270 Verwundete. — Einem noch später eingegangenen Berichte zufolge wurden in der Marinekaserne 80 Geschütze erobert, von welchen 16 neuester Konstruktion waren. Die umwallte Stadt Tientsin hat jetzt eine Besatzung von Japanern, Engländern, Amerikanern und Franzosen. Der Gesamtverlust der Verbündeten am 13. und 14. Juli beträgt 500 Mann, unter welchen sich über 300 Japaner befinden.

Telephonische Berichterstattung.

Hamburg, 21. Juli. Der Verband der Eisenindustriellen Hamburgs beschloß, ein zweites Sechstel der auf den Werften beschäftigten Arbeiter, etwa 1200 Mann, zu entlassen, so daß die Gesamtzahl der Ausständischen oder Ausgesperrten etwa 4000 beträgt.

Tientsin, 18. Juli. Die verbündeten Truppen erbeuteten die Kasse zweier chinesischen Generäle. Die Kasse enthielt anderthalb Millionen Taels.

Shanghai, 19. Juli. Amtlicher chinesischer Meldung zufolge sind große Massen von Mandschutruppen nach Mukden gesandt, um die von Wladiwostok gegen Peking vorrückenden Russen abzufangen und ihnen eine Schlacht zu liefern.

Washington, 20. Juli. Eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Tschifu besagt: Der Gouverneur von Shantung meldet, er habe soeben die endgültige Nachricht erhalten, daß die Gesandten in Peking gesund und wohlbehalten seien und die Behörden um Mittel zu ihrer Befreiung und Beschützung ersuchten.

Washington, 21. Juli. Japan hat seine Einwilligung dazu erteilt, daß von Amerika Truppen und Kriegsvorräte in Nagasaki behufs Weiterbeförderung nach China gelandet werden. — Marinesekretär Long hat an den Admiral Revey telegraphiert: Der amerikanische Gesandte in Peking hat ein Telegramm gesandt, daß er in der englischen Gesandtschaft beschossen würde; Revey wolle alle nur möglichen Mittel zur sofortigen Befreiung des Gesandten anwenden.

---

* **Yokohama,** 19. Juli. Letzten Dienstag hat plötzlich ein heftiger Ausbruch des Vulkans Asama bei Bandaisan stattgefunden, durch welchen 200 Menschen teils getötet, teils verletzt sein sollen.

* **Oldenburger Spaziergänge und Ausflüge.** Oldenburg, Gerhard Stallings Verlag, 1900, 4. Auflage, Preis eleg. broschiert 1,85 Mk. Einen besseren und zuverlässigeren Führer durch das an Naturschönheiten reiche Oldenburger Land, als dieses nun schon in 4. Auflage erscheinende Büchlein, giebt es nicht. Auf 152 Seiten führt der Herausgeber die Reisenden auf 7 Hauptrouten und in über 50 Einzeltouren durch die eigenartige reizvolle Landschaft des Großherzogtums. 7 sauber gedruckte zweifarbige Wege- und Landschaftskärtchen, sowie ein Situationsplan der oldenburgischen Eisenbahnen machen das Büchlein noch besonders wertvoll. Auch die Entfernungsangaben bei Eisenbahn- sowohl wie bei Fußtouren (bei ersteren zugleich der Fahrpreis) sind neben der Angabe empfehlenswerter Unterkunftsgelegenheiten Vorzüge, die der erfahrene Tourist und Reisende zu schätzen weiß. Wir können das zweckmäßig und übersichtlich geordnete Büchlein allen das Oldenburger Land durchstreifenden Touristen aufs wärmste empfehlen. Beigegeben ist dem Büchlein ein Inseratenanhang mit empfehlenswerten Restaurations- und Unterkunftsgelegenheiten.

Für die Verwundeten in China

gingen ferner bei uns ein und zwar durch Herrn Pastor Gramberg:

N. N. 4 Mk., Fr. Sch. 5 Mk., G. 20 Mk., zusammen 29 Mk.

Weitere Gaben erbeten.

21. Juli. Exped. des Jev. Wochenbl.

Eingesandt.

Antwort auf das Eingesandt at.

Eine Vereinigung von Kriegervereinen im Jeverlande hat im vorigen Jahre in Hooksiel stattgefunden. Der Kriegerverein Jever hat damals beschlossen, daran teil zu nehmen, was auch geschehen ist. Alle Jahre soll ein Sommerfest stattfinden und losen die Vereine darüber, wo das nächstjährige Sommerfest sein soll, während die Vereine, welche das Fest einmal gehabt haben, zurücktreten müssen, bis die Reihe herum ist. Das ist der geschäftliche Teil. Die Vereinigung bezweckt lediglich die Pflege der Kameradschaft, damit, wenn die Vereine größere Zusammenkünfte, namentlich bei Kriegerfesten, haben, die Kameraden sich wenigstens einigermaßen schon kennen. In Hooksiel waren ca. 20 Mann vom Jeverschen Kriegerverein vertreten, und war das Fest ein patriotisches und schönes. Die verschiedenen Vereine oder vielmehr deren Führer haben dort betreffs des diesjährigen Festes gelost und hat das Los den Verein Tettens getroffen. Also, der Kriegerverein Tettens giebt das Fest und wählt dazu einzig und allein sein Komitee und hat, wie ich von dem Vorstand des Vereins bestimmt weiß, den Vereinen des Jeverlandes Einladungen zugehen lassen. Wenn dem Vorstand von einer Einladung soweit nichts bekannt war, so kann das auf irgend einem Versehen beruhen, nachdem es aber dem Vorsitzenden bekannt gegeben wurde, hat dieser in entgegenkommender und anzuerkennender Weise den Mitgliedern des Jeverschen Kriegervereins dieses durch Anzeige kund gethan. Also, im Kriegerverein Jever ist man besser unterrichtet, wie Einsender meint. Wir wünschen dem Verein Tettens ein schönes Fest und guten Besuch, auch namentlich von Mitgliedern des Jeverschen Kriegervereins, die hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht werden. Tettens liegt so nahe und die Bewohner stehen uns so nahe. Für ein Billiges kann man sich ein schönes Vergnügen bereiten. Auf nach Tettens!

H. Lampe.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Dosen giebt allein der Hausfrau Garantie für vorzügliche, seit Jahren von Tausenden von Familien bewährte Qualität.

Landesbibliothek Oldenburg

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Nachdem die Einkommensteuerrollen der Gemeinden Wüppels, Sandel und Oldorf für das Jahr 1900/1901 festgestellt sind, werden dieselben 14 Tage lang, vom 23. Juli bis zum 6. August d. J., bei den betr. Gemeindevorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 27. August d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Jever, den 19. Juli 1900.

Der Vorsitzende
der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amts Jever.
J. V.: Mücke.

Gemeindesachen.

Bekanntmachung.

Die Heppenser-, Elisabeth-, Catharinen-, Luisen- und Annenstraße sollen gepflastert werden und erstere kanalisiert werden. Die erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen in Submission vergeben werden.

An Materialien sind u. A. erforderlich:

Ca. 242 300 Klinker I. Sorte,
" 1560 cbm Füllsand,
" 62 " Decksand,
" 350 lfd. Mtr. Thonröhren (400, 30 und 150 mm W.).

Die Bedingungen sowie Arbeits- und Materialienverzeichnisse liegen auf dem Gemeindebureau während der Sprechstunden zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Offerten sind mit entsprechender Aufschrift unter Beifügung von Probesteinen bis zum Montag den 30. Juli d. J. mittags 12 Uhr im Gemeindebureau einzureichen.

Heppens, 1900 Juli 17.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Alle, welche noch Forderungen an den Chausseebau Grethun-Inhausersiel haben, wollen innerhalb 8 Tagen spezifizierte Rechnungen einreichen.

Sengwarden, 1900 Juli 18.
G. Eggers, Rechnfr.

Armensachen.

Montag den 23. d. M. nachmittags 6 Uhr sollen in der Wohnung des Schustermeisters Böner zu St. Joosteraltendeich verschiedene von Armen nachgelassene Sachen gegen Barzahlung verkauft werden, u. a.: 1 vollständiges Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr, 2 Nähkasten, 1 Korb, 1 Kochmaschine, Frauenkleidungsstücke usw.

St. Joost, den 18. Juli 1900.
Die Armenkommission.

Die Lieferung des benötigten Torfes für die hiesigen Armen für das Rechnungsjahr 1900/1901 soll Montag den 6. August d. J nachm. 6 Uhr in Hellmerichs Gasthause in Sengwarden öffentlich vergeben werden.

Sengwarden. Die Armenkommission.
W. G. Albers, G.-V.

Brandversicherung für Gebäude.

Der Gastw. Seetzen wird Montag den 23. Juli nachmittags von 3 bis 8 Uhr die Brandkassenanlage für mich in seinem Hause erheben.

Ziallerns. H. Dirksen, Distr.-Deptr.

Hebung der erkannten Anlage Mittwoch den 25. d. M. nachm. von 4 bis 7 Uhr in Wwe. Janßen Wirtshause in Sillenstede.

H. Pielstick, Dep.

Die erkannte Brandkassenanlage für den 1. Bezirk erbitte bis zum 27. d. M.

Aug. Affeyer, Deputierter.

Distrikt Fedderwarden-Osten.

Hebung der Anlage Mittwoch den 25. Juli 1900 in meinem Hause.

Coldewei. R. A. Bluhm.

Die erkannte Brandkassenanlage vom Distrikt Vorstadt Jever II werde ich vom 22. bis 28. Juli in meinem Hause, zum roten Löwen, heben.

Hartmann, Dept.

Werde die Brandkassen-Anlage Dienstag den 24. Juli nachmittags von 5 bis 8 Uhr in Gastwirt Jacobs Wirtshause an der Schlachte erheben.

Jever. J. Engelken.

Privat-Bekanntmachungen.

2 Matten schönes Heu mit vielem Klee hat, trocken in Hocken, zu verkaufen

Waddewarden. M. Zwitters.

Täglich frische Hefe bei Ahlrichs.

Schützenhof.

Zum diesjährigen Schützenfest:

Große Spezialitäten-Vorstellung,

bestehend in

Gesang- und komischen Vorträgen, ausgeführt von einer **Wiener Sängergesellschaft** (5 Damen und 3 Herren).

Achtungsvoll
Fr. Küpker.

In

Knaben-Wasch-Blousen

heute neue Sendung.

A. Mendelsohn.

Fernsprecher Nr. 26.

Meine an Güte und Feinheit bis jetzt unerreichten hochfeinen

ostfriesischen Theemischungen

(Nr. I Pfd. 1,30, Nr. II Pfd. 1,60, Nr. III Pfd. 2, Nr. IV Pfd. 2,40, Nr. V Pfd. 3, Nr. VI Pfd. 4 Mk.) **bringe in empfehlende Erinnerung.**

Jever, Wasserpfortstr. **E. Willms.**

Einmache-Gläser

in grün und weiß in sämtlichen Größen, sowie

Fliegenfangflaschen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Jever. **J. F. Kleinsteuber.** Schlachtstr.

Schinken,

feinste hiesige Ware, empfiehlt **C. F. Andree.**

Leinmehl

bei Säcken und im Anbruch empf. **C. F. Andree.**

Talg 10 Pfd. 3,60 Mk. **C. F. Andree.**

Zum Einmachen

empfehle ich:

spanischen Pfeffer, Piment, Nelken, Ceylon-Canehl, Essig, Branntwein ꝛc. **sowie sämtliche Zucker**

zu **billigsten** Tagespreisen.

Jever, Wasserpfortstr. **E. Willms.**

Emaillierte Küchen- und Hausgeräte

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

G. Klock.

Eine kleine Partie leicht beschädigten Edamer Käse Pfd. 50 Pfg.

Jever. **E. Willms.**

Oldenb. Vereinsbank

Bruns & Co., Oldenburg i. G.,

vermitteln unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den **An- und Verkauf von Wertpapieren,** nehmen **Gelder zur Verzinsung** mit **ganzjähriger, halbjähriger** und **vierteljähriger Kündigung** entgegen und vergüten für Einlagen

auf **Check-Konto** . . . . . **3%** **p. a.**

auf **Konto-Buch** mit **½jähriger Kündigung fest** . . . . **5%** **p. a.**

7000 Docken zu verkaufen.

Sillenstede. B. Abels.

4 Fuder Altlandsheu haben zu verkaufen

Haddien. Fr. Wilh. Taddicken & Sohn.

Klub Runde.

Versammlung

Sonnabend den 21. Juli d. J. abends 9½ Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers.
2. Verankerung der neuen Klubkasse.

Morgen (Sonntag)

Vanille-Eis.

J. H. Zwitters.

Gut gehendes

Sattlergeschäft

abzugeben.

Näheres zu erfahren

Wilhelmshaven, Marktstr. 22.

Schinken,

Rippenspeck, Plock- und Kochmettwurst empfiehlt in schön ger. ammerl. Ware

Hinrich Remmers.

Obst- und Beerenweine empfiehlt

Hinrich Remmers.

Marinierte Heringe 3 Stück 25 Pfg.

Hinrich Remmers.

Eine Partie Ausschußkäse gebe zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

Hinrich Remmers.

Hochfeine Tafelbutter empfiehlt

Hinrich Remmers.

Kaffee: **frisch geröstet:** pr. Pfd. 80 Pfg., 1, 1,20, 1,40, 1,60 Mk.,
roh: pr. Pfd. 70, 80, 90 Pfg., 1, 1,20 Mk.

Kakao, garantiert rein, leicht löslich, pr. Pfd. 1,50, 2, 2,40, 3 Mk.
Bruchschokolade pr. Pfd. 1 Mk.
Hafermalzkakao pr. Pfd. 1 Mk.

Jever, Wasserpfortstr. **E. Willms.**

Empfehle

Schürzen und Korsetts.

Neuestr. **Adolf Bley,**
vorm. **J. W. Schleemilch.**

Gesucht.

Auf sofort ein Schuhmachergeselle.

Wilhelmshaven, Gökerstr. 15. **J. B. Janßen.**

Gewandter junger Gehülfe gesucht, sowie 1 Fahrknecht.

Horumersiel. H. Behrens.

Gesucht.

Auf sofort ein **Lehrling.**

Anton Onken,
Kolonialwaren-Geschäft.

Gesucht.

Auf sofort **1 Schuhmachergeselle.**

Hohenkirchen. B. L. Harms, Schuhmacher.

Zu kaufen gesucht.

4 bis 6 Fuder gutes Pferdeheu.

Banter Konsumverein.

Für frische, reife Bickbeeren zahle p. Pfd. 10 Pf., Johannis- u. Stachelbeeren p. Pfd. 6 Pf., Himbeeren p. Pfd. 15 Pf. J. H. Cassens.

Zu vermieten.

Zum 1. August oder später eine kleine dreiräumige Oberwohnung. Hopfenzaun 142.

Auszuleihen zum 1. November d. J. 9000 Mk. auf gute Hypothek.

Jever. **Aukt. H. A. Meyer.**

Entlaufen eine hochtragende Kuh, am linken Horn gebrannt I. F.

J. u. D. Feilmann.

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb.

Fedderwarden. B. Gebhards.

Landesbibliothek Oldenburg

Hemd-Blousen.

Unsere Hemd-Blousen sind vorrätig zu: **Mk. 1.65, 2.40, 3.50, 4.65, 5.25, 6.00, 7.5**

In allen Preislagen unerreichte Auswahl und nur entzückende Neuheiten.

Ebenso

Damen-Gürtel. Damen-Krawatten. Damen-Kragen.

Riesen-Auswahl in **Sonnenschirmen**

in den Preislagen 1,50 bis 25 Mk. das Stück.

Jever. J. M. Valk Söhne. Jever.

Vanille-Eis.

Heinrich Eden.

Habe 200 **Mehlsäcke** billig abzugeben

Der Obige.

Alleinverkauf

von **Herren- und Knaben-Anzügen** ist mir von einer der berühmtesten deutschen Firmen übertragen worden.

Dieselben haben sich seit kurzer Zeit einen großen Weltruf erworben, weil der bequeme Schnitt, die guten Zuthaten und schöne Verarbeitung weit hervorragend sind.

Maßsachen von dort schnellstens, auch in eigener Werkstätte gearbeitet.

Schwarze Anzüge, sowie Cylinderhüte sehr empfehlenswert.

Jever, Schlachtstr. **Bernh. Dettmers.**

Neue Wagen.

Reparaturen an allen Arten **Wagen**

werden stets prompt und billig ausgeführt.

Jever. **C. Treuke,** Wagenbauer.

Damen- u. Kinderwäsche

sowie sämtliche

Erstlingswäsche

empfiehlt

Neuestr. Adolf Bley,

vorm. J. W. Schleemilch.

Kristall-, Brot- und gemahlene Raffinade, nur feine Qualitäten. G. Klock.

Sprengels Chokoladen

in großer Auswahl sowie ff. leichtlösl. Cacao empfiehlt G. Klock.

„Union", ff. Buttercakes,

„Hannovera", ff. Cakesmischung,

sowie verschiedene andere Sorten frisch eingetroffen. G. Klock.

Himbeer- u. Johannisbeersaft bei G. Klock.

Ff. neue Emder Heringe.

Postfaß 3½ Mk. gegen Nachnahme.

Man verlange Offerte für größere Packungen.

S. de Beer, Emden a. d. Nordsee.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche 31,** bei Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit **Versand** Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

Männer-Turnverein Jever.

Sonntag den 22. Juli **Turnfahrt nach Sande.** Abmarsch 2½ Uhr nachm von der Turnhalle. Um rege Beteiligung ersucht

der Vorstand.

Sillenstede.

Am Schützenfesttage, Sonntag den 22. d. Mts.,

Aufführung musikalischer und humoristischer Vorträge,

wozu ergebenst einladet

Heinr. Bunge.

Kein Weinzwang. D. O.

Kaffeehaus Varel.

Das im Vareler Walde romantisch gelegene Etablissement

Kaffeehaus

mit gr. Park und schönen schattigen Sitzplätzen, großen Lokalitäten hält sich Gesellschaften, Touristen, Vereinen und Schulen zu **Sommerausflügen** bestens empfohlen

Anmeldung größerer Vereine erwünscht.

Carl Wiemken, Inhaber.

Badeverein Horumersiel-Schillig.

Quartiere für Erwachsene und Kinder noch frei.

Beste Aufnahme, billige Preise.

Prospekte und Näheres durch

den Vorstand.

Ich habe die Praxis des Herrn Dr. Maaß in Hooksiel übernommen.

Dr. med. Thiele,

prakt. Arzt,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Deckstation Hohenkirchen.

Hierdurch der werten Kundschaft zur Nachricht, daß mein

Hengst Baron

vom **Mittwoch den 25. d. M.** an bei mir im Hause steht zum Decken

Neu-Aug.-Groden, 20. Juli 1900.

H. Bremer.

Schützenfest zu Jever.

Der Festzug der Schützen wird in der bisherigen üblichen Weise folgende Straßen berühren:

Mittwoch:

die Mühlenstraße, den alten Markt, die Neue Wangerstraße, den neuen Markt, die St. Annen-, Blaue- und Bahnhofsstraße;

Donnerstag:

die Schlacht-, Wanger-, Steinstraße, den Hoyerhaus, den neuen Markt, die Kirchhofs-, Wasserpfort-, Schlosser- und Bahnhofsstraße;

Sonntag:

die Neue-, Wanger-, Wage-, Burg-, Wasserpfort- und Bahnhofsstraße.

Die geehrten Mitbürger werden freundlichst gebeten, auch in diesem Jahre durch Schmücken der Straßen und Häuser ihr Interesse für das Fest bekunden.

Jever, 1900 Juli 20.

Die Kommission des Schützenvereins.

Obst- und Gartenbau-Verein für Jever und Jeverland.

Laut Beschluß der letzten Versammlung wird der Verein gelegentlich der Landestierschau in Oldenburg, vom 9. bis 12. August d. J., sich durch eine Sammelausstellung von Gemüse- und Obst-Sorten beteiligen.

Wer zu diesem Zwecke schöne Sachen in Gemüse und Obst dem Verein zur Verfügung stellen will wird um Nachricht an den Vorstand gebeten.

Namens des Vorstandes:

H. Lampe.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 22. Juli

großer Ball

(Militärmusik).

Feenhafte elektrische Beleuchtung.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Duden.

Siebetshaus.

Sonntag den 22. d. Mts.

Verkegeln von großen Enten und Hühnern.

Anfang 4 Uhr. Eduard Rippen.

Fliegenpapier „Grip"

wieder vorrätig. **Carl Altona.**

Pergamentpapier,

prima Qualität, empfiehlt billigst **Carl Altona.**

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Proprietär

H. F. Schild

im 63. Lebensjahre.

Tief betrauert von

seinen Angehörigen.

Jever, den 19. Juli 1900.

Die Beerdigung findet statt auf dem Friedhofe zu St. Joost Dienstag den 24. Juli nachmittags 5 Uhr. Abfahrt vom Trauerhause (Bahnhofsstraße) aus um 2 Uhr.

Fernsprecher Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: G. Bettermann in Jever

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellung an entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 169. Sonntag den 22. Juli 1900. 110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Unruhen in China.

Was da unten in China vor sich geht, wird immer unbegreiflicher. Einfach grotesk ist die Denkschrift von angeblich elf Gouverneuren an die Zentralregierung, in der sich ein Punkt zu befinden scheint, aus dem hervorgeht, daß man sich für die Ermordung des deutschen Gesandten mit einem Entschuldigungsschreiben glaubt abfinden zu können. Ueber solche Tollheiten diskutiert man nicht, immerhin aber erhält man daraus ein Bild, in wie befremdlicher Weise in China über Europa gedacht wird. Von nichtsnutziger Bauernschlauheit zeugt der ebenfalls in der Denkschrift enthaltene Vorschlag, daß man denjenigen Mächten, deren Gesandte noch nicht ermordet seien, das Leben ihrer Gesandten versprechen solle gegen die Zusage, China vor den Folgen seiner andern Unthaten möglichst zu schützen. Was nun überhaupt mit diesem ganzen von Lihungtschang ins Werk gesetzten Spiele beabsichtigt wird, ist uns völlig unklar. Offenbar stellt er sich auf den Standpunkt, als ob die Ermordung der Gesandten und der Europäer überhaupt noch zweifelhaft wäre, und das, während er nach seiner eigenen Angabe ununterbrochen mit der Regierung (welcher?) in Peking verkehrt, also ganz genaue Nachrichten haben muß. Was er mit seiner Reise nach Peking beabsichtigt, ist auch schwer zu sagen, und man wird nur das eine mit Sicherheit annehmen können, daß Lihungtschang das verhältnismäßig sichere Kanton nicht verlassen würde, wenn er meinte, daß ihm auf seiner Reise nach dem Hauptschauplatz der Anarchie persönlich etwas Nachteiliges zustoßen könnte. Im Gegenteil, er muß glauben, daß die Reise ihm nützen wird, denn ohne das rührt er keinen Fuß. Ob freilich damit eine Beruhigung des Landes angebahnt werden wird, das kann niemand übersehen, denn die Haltung aller Chinesen ist nachgerade eine so wenig vertrauenswürdige gewesen, daß man keinem einzigen unter ihnen mehr glauben kann. Auch den Herren Gesandten nicht, und deshalb wird die Nachricht, daß der Staatssekretär Graf Bülow der chinesischen Gesandtschaft in Berlin die Absendung chiffrierter Telegramme verboten und auch offene der Zensur unterworfen hat, mit ungeteilter Befriedigung aufgenommen werden. Wir wünschen, schreibt man der Köln. Ztg. aus Berlin, daß die Berliner Bevölkerung fortfahre, sich den hier lebenden Chinesen gegenüber so taktvoll und zurückhaltend zu benehmen, wie das bisher geschehen ist, aber es mißfällt uns durchaus nicht, daß man dem Vertreter des chinesischen Reiches zur Erkenntnis bringt, daß auch die deutsche Geduld ihre Grenzen hat.

Der H. C. führt zu dem Verbot an die chinesische Gesandtschaft in Berlin noch aus:

Die chinesischen Gesandtschaften stehen notorisch mit ihrer Regierung, mag diese nun vom Prinz Tuan oder von wem sonst immer geführt werden, in ununterbrochener Verbindung. Es muß deshalb angenommen werden, daß sie über die Vorgänge in Peking und in China überhaupt weit besser unterrichtet sind, als sie sich haben merken lassen. Als Freiherr von Ketteler längst ermordet war, als selbst der deutsche Konsul in Tschifu den Tod desselben bereits durch das Kabel gemeldet hatte, also zu einem Zeitpunkt, wo die chinesischen Vertreter in Europa zweifellos über den Tod des deutschen Gesandten informiert waren, da gaben diese Herren den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, im Namen ihrer eigenen Regierung noch die Erklärung, daß Freiherr v. Ketteler noch am Leben sei. Ebenso ist jetzt wieder der Versuch gemacht worden, die Mächte anzulügen. Man hat anscheinend bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß die Chinesen, die ihr Vaterland an den europäischen Höfen vertreten, von den Ereignissen in China nicht gerade sehr überrascht worden sind, daß sie die Haltung ihrer Regierung gegenüber der fremdenfeindlichen Bewegung sehr wohl kannten und gleichfalls mit letzterer sympathisieren. Die chinesische Gesandtschaft in Berlin wenigstens hat in den letzten Wochen nicht den geringsten guten Willen bekundet, zur Aufklärung der Vorgänge in China beizutragen. Es ist Thatsache, daß die Herren hier die Wahrheit gewissentlich verheimlicht und auf Anfragen des Auswärtigen Amts teils ausweichende, teils lügnerische Antworten gegeben haben. . . . Der jetzige chinesische Gesandte in Berlin ist hier erst seit 2½ Jahren beglaubigt; er heißt Lühaihuan, ist hier wenig hervorgetreten und hat die Führung der Geschäfte zumeist dem ersten Gesandtschaftssekretär Kinginthai überlassen. Letzterer ist ein europäisch gebildeter Chinese, der auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Der Gesandte Lühaihuan, der keineswegs den Eindruck eines gebildeten Chinesen macht, hat aus seiner chinesischen Heimat in die deutsche Hauptstadt drei Frauen mitgebracht, die sowohl mit ihm als auch unter einander höchst einträchtiglich zusammenleben.

Zu der Nachricht, daß Graf Bülow dem chinesischen Gesandten in Berlin die Absendung von chiffrierten Depeschen verboten hat, sagt der Daily Telegraph, es würde überall mit Genugthuung wahrgenommen werden, daß die deutsche Regierung energisch gegen den Schwindel auftrete, der in den chinesischen Gesandtschaften betrieben werde. Alle andern Mächte sollten diesem Beispiel Deutschlands folgen.

Petersburg, 19. Juli. In einem „Nachahmenswertes deutsches Beispiel" überschriebenen Leitartikel über die Maßnahmen der deutschen Regierung bezüglich der Absendung von Telegrammen durch den chinesischen Gesandten sagt die Birschewija Wjemosti, wenn die anderen Mächte dem Beispiele des Grafen v. Bülow folgten, würde Europa erfahren, wo sich die chinesische Regierung befinde, aus welchen Personen sie bestehe und welche Rolle die chinesischen Gesandten thatsächlich spielen. Dieses ist jetzt äußerst wichtig zu wissen. Was für Deutschland nützlich ist, würde in diesem Falle auch für die anderen Staaten nützlich sein.

Petersburg, 19. Juli. Der Vizeadmiral Alexejeff hat dem Kriegsminister aus Tschifu nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Tientsin, 12. Juli. Gestern wurden unsere Vorposten bei dem Bahnhofe von mehr als 2000 Mann chinesischer Truppen und Boxern überfallen. Eine halbe Kompagnie des 10. Regiments wurde umzingelt und mußte sich mit dem Bajonett durchschlagen. Ein Leutnant und 18 Mann wurden verwundet, 4 Mann getötet. Als Verstärkungen eintrafen, mußten sich die Chinesen mit einem Verlust von 78 Mann zurückziehen."

Die Times melden aus Shanghai vom 17. Juli: Falls das Eintreffen der Verstärkungen die Truppen der Verbündeten nicht in den Stand setzt, in wirksamer Weise zur Offensive überzugehen, so ist es zweifelhaft, ob die Vizekönige im Süden angesichts des wachsenden Widerstandes der Provinzbeamten die Politik weiter zu verfolgen vermögen, zu der sie sich jetzt halten. Heute auf dem britischen Konsulate eingetroffene Depeschen melden von ernsten gegen die Missionare gerichteten Aufständen in der Provinz Kiangsi, und man hat Grund anzunehmen, daß diese Unruhen sich über ein großes Gebiet ausbreiten werden.

Daily Mail meldet aus Shanghai von vorgestern: Der Vizekönig von Nanking hat ein Dekret erhalten, das ihm befiehlt, nach Peking zu gehen.

Nach einer Depesche der Daily Expreß aus Shanghai von gestern treffen dort noch fortwährend bewaffnete Chinesen vom Norden her ein, so daß sich die Konsuln mit einer gemeinsamen Petition gegen die militärischen Vorbereitungen der Chinesen an den Gouverneur wandten.

Yokohama, 19. Juli. Obwohl die Fremdenblätter noch immer darauf dringen, mehr Truppen nach China zu senden, so nimmt die Abneigung doch zu, daß Japan sich in ausgedehnte Operationen einläßt. Die Entscheidung der Regierung ist nicht bekannt. Es ist indessen eine weitere Division jetzt von Sendas auf dem Marsche, um sich nach China einzuschiffen. Große Massen von Flüchtlingen aus China treffen ständig in Japan ein.

London, 20. Juli. Aus Tschifu meldet Daily Expreß von gestern, daß die Russen, nachdem sie von den Boxern mit beträchtlichen Verlusten zur Räumung von Tientschwangtai und Taschitschau gezwungen worden seien, sich in Niutschwang konzentrieren. Bei den Kämpfen sollen 700 Boxer gefallen sein.

Der Köln. Ztg. wird aus Petersburg gemeldet: Die durch den Aufruhr in der Mandschurei geschaffene Lage ist für Rußland sehr widrig, da gegenwärtig die zum Schutz der 8000 Kilometer langen russisch-chinesischen Grenze notwendigen Truppenmassen zusammengezogen werden müssen. Rußland fürchtet sich keineswegs vor einem Kriege mit China, aber niemand will einen offiziellen Krieg haben. Das ist das Kritische an der Lage. Die letzten Ereignisse in der Mandschurei drängen aber zu der Annahme des Standpunktes, Rußland werde sich mehr gegen seinen Willen zu einem Kriege vorbereiten müssen.

Hongkong, 18. Juli. Lihung-tschang traf gestern Abend mit Gefolge hier ein. Heute Vormittag landete er und hatte eine lange Unterredung mit dem Gouverneur. Er erklärte dem Gouverneur gegenüber, das Edikt, das ihn nach Peking rief, sei von der Kaiserin-Witwe und nicht vom Prinzen Tuan unterzeichnet gewesen. In dem Edikt werde er zum Vizekönig von Tschili ernannt. Lihung-tschang hat Kanton endgültig verlassen, er hat das Siegel des Vizekönigs dem Gouverneur der Stadt Kanton, Takohu, übergeben und ihn beauftragt, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Lihung-tschang ist von hier nach Shanghai gereist und begiebt sich von dort nach Peking. Bevor er Kanton verließ, hat er 5000 Mann in den Forts stationiert.

Korrespondenzen.

* **Oldenburg,** 20. Juli. Der Gem.-schreibt: Die Oldenburgische Vereinsbank hat nunmehr aus Veranlassung des kürzlich von uns besprochenen Daehlmannschen Zirkulars ein Rundschreiben verschickt, in welchem sie in allgemeinen Ausdrücken sich bewegt, auf die Beschuldigungen Daehlmanns jedoch weder näher eingeht, noch einen Versuch macht, sie im Einzelnen zu widerlegen. Sie begnügt sich damit, die Persönlichkeit Daehlmanns herabzusetzen und erklärt, daß sie bereit sei, Interessenten aus dem Kreise ihrer Kundschaft Aufklärung zu geben. Wir nehmen auch von dieser Erklärung Notiz entsprechend dem Grundsatze „audiatur et altera pars", möchten aber der Firma empfehlen, zur Beruhigung des Publikums eine eingehende und genaue Erklärung und Darlegung der Verhältnisse nicht zu unterlassen, zumal das Daehlmannsche Zirkular anscheinend weit verbreitet worden ist. Wenn die schweren Anschuldigungen Daehlmanns gegen die Vereinsbank wirklich ganz grundlos sein sollten, so müßte die selbstverständliche Folge die sein, daß die Sache gerichtlich ausgetragen würde. Die Absicht, dies zu thun, äußert jedoch die Vereinsbank nicht.

* **Oldenburg,** 19. Juli. Gestern Mittag entstand in einem kleinen Hause an der Lindenstraße, bewohnt von dem Maurer Bolts, ein Stubenbrand, wobei während der Abwesenheit der Eltern ein Kind in der Wiege durch den Rauch erstickte. (Gen.-Anz.)

* **Stollhamm,** 19. Juli. Im heutigen Verpachtungstermine wurden die der hiesigen Kirche zustehenden Immobilien auf die nächsten 4 Jahre an die bisherigen Pächter wiederverpachtet, mit Ausnahme der von F. Denker zu Stollhammer-Wisch bewohnten Stelle. Zu derselben hatten sich viele Liebhaber eingefunden und wurden von Joh. Siebels zu Stollh.-Ahndeich pro halbes Hektar 81 Mk. geboten. Der bisherige Pachtpreis betrug 51 Mark pro halbes Hektar — also 30 Mk. weniger.

Wie kann man Kinder, die nicht gerne essen, dennoch kräftig ernähren und rasch fördern?

Man gebe ihnen Suppe aus **„Toril"** bereitet oder gebe anderen Suppen, Gemüsen ꝛc. **„Toril"** hinzu. — **„Toril"** ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall **„Toril"**.

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Frau Wittwe Schipper zu Kattens bei Jever läßt
Dienstag den 24. Juli dieses Jahres
nachm. 3 Uhr
auf ihren daselbst belegenen Ländereien
10 Matten gut geratenen
Probsteier Hafer
auf dem Halm in Abteilungen
und das Ufergras von 10 Matten
öffentlich an den Meistbietenden mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Hohenkirchen. **J. F. Detmers,** Auktionator.

Der Arbeiter Hinrich Köhler zu Minser-Norder-Außendeich wünscht seine zu Minser-Norder-Altendeich belegene
Häuslingsstelle
nebst Gartengründen und den am Schaudeich belegenen Binnenpütten zur Größe von 53 a 75 qm zum Antritt auf den 1. Mai 1901 öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Verkaufstermin wird angesetzt auf
Mittwoch den 25. Juli
nachmittags 6 Uhr
in J. Scherfs Wirtshause zu Förrien

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß die Abhaltung weiterer Termine nicht beabsichtigt ist, vielmehr der Zuschlag möglichst sofort erteilt werden soll.

Wiarden. **J. Müller, Aukt.**

Die Ehefrau des Malers C. Rittberg in Wilhelmshaven beabsichtigt die ihr gehörende, z. Z. von Maler Freese hieselbst bewohnt werdende, sehr schön an der Chaussee belegene
Stelle
zum Antritt auf den 1. Mai 1901 durch mich verkaufen zu lassen.

Unterhandlungstermin ist auf
Mittwoch den 25. Juli d. J.
abends 5 Uhr
in Grafs Wirtshause hies. angesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein

Tettens. **A. Oltmanns.**

Frucht- und Mehdevergantung zu Addernhausen.

Der Landwirt Carl Janssen zu Siebetshaus läßt
Freitag den 27. d. M.
nachmittags 2 Uhr anfangend
auf seiner Landstelle zu Addernhausen mit geraumer Zahlungsfrist in passenden Abteilungen meistbietend verkaufen:

plm. 3 Matten gut geratenen Roggen,
plm. 6 Matten gut geratenen Hafer,
3 bis 4 Matten Heu in Haufen,
teilweise beim Hause des Bahnwärters Hahn an der Chaussee,
plm. 20 Matten gut besetzte Mehde.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever, 1900 Juli 20.

A. Tiemens.

Sehr angenehm in und bei Jever gelegene
Besitzungen
im Werte von 5- bis 30 000 Mark stehen durch mich preiswert zum Verkauf.

Jever. **M. Israel.**

Zu verkaufen.

Ein guterhaltenes Fahrrad (Panther).

Neu-Fr.-Groden. H. Drantmann.

Verkauf eines großen Tanz- und Restaurationszeltes.

Frau Wittwe Beushausen wünscht das während der diesjährigen Schützenfesttage von Herrn Wachtel hies. benutzt werdende
Tanz- und Restaurationszelt
Montag den 30. d. M.
nachm. 4 Uhr
öffentlich mit Zahlungsfrist durch mich versteigern zu lassen in dem Verkaufsobjekte auf der Schützenhofswiese.

Das Zelt befindet sich in einem guten Zustande und hat einen Flächeninhalt von ca. 340 Quadratmetern.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever, 1900 Juli 17.

M. Israel.

Auktion.

Seeverns, Butjadingen. Der **Hausmann Friedrich Müller daselbst** läßt
Donnerstag den 2. August
nachmittags 1 Uhr anfangend
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verganten:

29 milchgebende und belegte Kühe u. Quenen,
11 zweijährige Ochsen mit der Weide (vorher zu besichtigen),
19 Kuh- u. Ochsenrinder,
15 Kuh- u. Ochsenkälber,
11 Schafe mit Lämmern;
8 Pferde,

nämlich:
1 neunjährige braune Stute **„Era"** (Nr. 3789), belegt vom „Mars II", mit Hengstfüllen vom „Mars II",
1 sechsjährige dunkelbr. Stute **„Athene"** (Nr. 5629), belegt vom „Mars II", mit Hengstfüllen vom „Mars II",
1 siebenjährige dunkelbraune Stute **„Linora"** (Nr. 4054), belegt vom „Freischütz", mit Hengstfüllen vom „Dictator",
1 fünfjähr. braune Stute **„Janino"** (Nr. 8372) belegt vom „Freischütz",
1 vierjährige braune güste Stute vom „Caprivi" aus der „Theophana",
1 zweijährige dunkelbraune Stute vom „Remus" aus der „Linora",
1 braunes Stutentier, Vater „Prinz", Mutter „Blende",
1 schwarzes Stutentier, Vater „Patagonier" Mutter „Miliana";

an Früchten auf dem Halme ꝛc.:

2,7547 ha Wintergerste in Hocken,
8,3223 „ Hafer,
4,3660 „ Weizen,
2,8100 „ Bohnen,
11,1052 „ Ettgrün,
24,3756 „ Nachgras.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. Rehme, Vergantер.

Für Kapitalisten!

Auf sehr gute, teils mündelsichere Landhypotheken suche ich für prompte Zinszahler verschiedene Kapitalien anzuleihen.

Jever. **M. Israel.**

Mehdeverkauf zu Moorhausen.

Montag den 13. August
nachm. 2 Uhr anfgd.
sollen auf dem Gute Moorhausen
ca. 100 Matten
gut besetzte
Mehde
in bekannter Weise mit Zahlungsfrist meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Jever. **Aukt. H. A. Meyer.**

MEYERS American PUTZ-CREAM

putzt
verblüffend
Messing, Kupfer, Nickel etc.

Ueberall zu haben.

Th. Neuhaus,
Varel a. d. Jade.
Künstl. Düngemittel
und
landw. Sämereien
en gros und en detail.
Vertrag mit der Versuchs- und Kontrolstation Oldenburg.
Proben franko.

MACK'S
Schutz-Marke
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke

Das beste Stärkemittel.
Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.
Heinrich Mack, Ulm a. D.
Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**

Tapeten-Versandt.

Tapeten von 10 Pfg. an versenden
Gelsenkirchen. **Ziegler & Jansen.**
Nicht im Tapetenringe.
Musterkarten versenden auf Wunsch.

Zu verkaufen.

Mehrere Tausend alte gute Dach- und Firstziegel, 2 eis. Pumpen, Nr. 18, mit Bleirohr, so gut wie neu, 2 Daumkräfte, fast neu.

Heppens, 17. Juli 1900. Fr. Siefken.

Landesbibliothek Oldenburg

Matten! Matten!

Große Auswahl in allen Sorten zu billigen, festen Preisen. **Läuferstoffe** in Jute von 40 Pfg. per Meter an, in Kokos von 1 Mk. per Meter an, in verschiedenen Qualitäten und Breiten, empfiehlt auch als Teppiche

Jever, Wasserpfortstr. Heinr. Müller.

Körbe,

wie Reise-, Wäsche-, Ein- u. Zweideckelkörbe, Koffer-, Kinder-, Schlüssel-, Löffel-, Messer- und Gabelkörbe, Papier-, Brot-, Arbeits- und Spankörbe 2c., empfiehlt zu billigen Preisen

Jever, Wasserpfortstr. Heinr. Müller.

Pflege Dein Haar mit JAVOL

Macht das Haar üppig! kräftig! geschmeidig! vollendet schön!

ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung. Preis M. 2,–

Stärkend! Erfrischend! Conservirend! Tadellos!

Vermeide Pomade, Oel, schädliche Tincturen etc. sondern:

Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Zu haben in JEVER bei **M. Blunk, Friseur,** Wasserpfortstr. 67.

20000 rote Betten

wurd. verf., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen $12^1/_2$, **prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$, **Herrschaftsbetten** $22^1/_2$ Mk. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle Betrag retour.

A. Kirschberg, Magdeburg, City-Hotel.

Hühner,

anerkannt vorzügliche Eierleger, **Enten, Gänse,** Brutmaschinen bewährten Systems liefert billigst

M. Becker, Weidenau (Sieg).

Kataloge gratis.

Zu verkaufen.

5 bis 6 Fuder Altlandshen.

Oldorfer-Sietwendung. Tamme Swart.

Für eine der ältesten und größten

Lebensversicherungs-gesellschaften

suche ich an allen Plätzen energische Herren als

Vertreter.

Gefl. Offerten postlagernd Jever.

Otten, Subdirektor.

Umstände halber suche ich auf sofort oder baldmöglichst eine erfahrene, zuverlässige und gewandte

Kochmamsell

gegen hohen Lohn.

Frau Frerichs,

Oldenburg, Heiligengeiststr. 10.

Auf sofort ein Bäckergeselle für meine Bäckerei und Konditorei.

Rüstersiel bei Wilhelmshaven.

H. Behrens.

Gesucht.

Zwei Zimmer- und Maurergesellen.

Grafschaft. Zimmermstr. B. Eggers.

Zu vermieten.

Zum 1. November 1900 eine schöne vierräumige Oberwohnung **mit Wasserleitung.**

Rüstersiel. G. C. Faß.

Zu vermieten.

Zum 1. August eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause.

Heidmühle. G. Schmidt.

Man probiere den

Aachener Kaiserbrunnen.

Bestes Tafelwasser. Sieben goldene Medaillen.

Absatz in 1899: **5 Millionen Flaschen.**

Vertreter für Jever: **Wilh. Gerdes.**

Act.-Ges. für Trebertrocknung, Cassel

Dr. Fischer's Essig-Essenz

Bester Essig. Haltbarster Essig.

Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.

Garantirt 80% chemisch rein.

In Flaschen à 3/4 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.

Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.

mit feinstem Wein-Aroma.

Verkaufsstelle:

Fr. Siefken, Col.

General-Repräsentanz

für **Hannover, Braunschweig, Oldenburg** und **Bremen**

Eduard Schneider, Hannover,

Bahnhofstrasse 7 I.

Telephon Nr. 2101, Telegramm-Adr. Aldehyd.

Meldungen zur Uebernahme von Niederlagen werden bei der General-Repräsentanz Hannover entgegen genommen.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.

Lanolinfabrik Martinikenfelde. MARKE PFEILRING.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Die Verarbeitung von

Wolle

zu vorzüglichem Strickgarn, 4-, 5- und 6drähtig, in jeder gewünschten Farbe, übernehme ich gegen billige Berechnung. Gefl. Aufträge erbitte direkt an meine Adresse. Schnelle und prompte Erledigung auch der kleinsten Sendungen.

Jemgum (Ostfriesland). **D. J. Rippena.**

Gegr. 1875.

In Ostfriesland größtes Geschäft der Branche.

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur ächt von C. Lück Colberg

Empfohlen bei **hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen.** Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens. Bestwirkendes, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig.

Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Bekömmlichste seiner Art! — Freiwillig ertheilte, unaufgefordert eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Die echten Lück'schen Kräuter-Präparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und volkstümliche Hausmittel! Name, Etiquette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamts! Nachahmungen werden bestraft. Packungen von anderem Aussehen wie untenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück.

Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Vorzügliche Erfolge!

Bestandteile: 100 Liter 80 proc. Spiritus mit 3,6 kg. Rhabarber, 1,5 kg. Zittwerwurzel, 2,8 kg. Enzian, 250 gr. Ammoniakgummi, 250 gr. Lärchenschwamm, 1,250 kg. Sagradarinde, 2,6 kg. Theriac ohne Opium, 1 kg. Aloe.

Echt nur i. den Apotheken.

Preis à Fl. 50 Pfg., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.

Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Oceanfahrt nach New York 5-6 Tage.

Schnell- u. Postdampfer-Linien zwischen

BREMEN-NEW YORK

GENUA-NEW YORK

Bremen-Baltimore, Bremen-La Plata, Bremen-Brasilien, Bremen-Ost-Asien, Bremen-Australien.

J. H. G. Düser in Jever.

Habe mehrere Fuder allerbestes

Altlandshen,

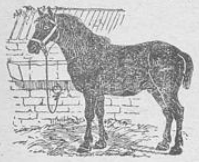
trocken in Hocken stehend, zu verkaufen.

Oldorf. J. B. Gerken.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Pferdehändler Ihne Djuren zu Roggenstede läßt

Mittwoch den 25. dss. Mts.
nachmittags 1 Uhr anfgd.
in und bei der Behausung des Gastwirts H. Rath (Jeverländischer Hof) zu Neubremen:



20 beste russische Doppelponies,

junge kräftige Pferde,
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 1900 Juli 20.

H. Gerdes, Aukt.

Herr Pferdehändler Ihne Djuren zu Roggenstede läßt

Donnerstag den 26. Juli d. J.
nachmittags 1 Uhr
beim Harms'schen Gasthofe am Bahnhofe hies.

20 St. beste russische Doppelponies

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

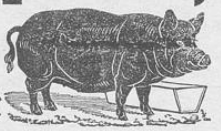
Jever. M. U. Minssen.

Der Pferdehändler H. Frels zu Neuende läßt
Sonnabend den 28. d. M.
nachm. 2 Uhr anfg.
in und bei der Behausung des Gastwirts J Folkers zu Neuender-Mühlenreihe:

10 junge kräftige Litthauer Doppelponies,

ca. 6 St. große kräftige

Arbeitspferde,

50—60 St. 

große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 1900 Juli 20.

H. Gerdes, Aukt.

Grusthee 1 Pfund 1,10 Mk.,
feiner Souchong-Thee 1 Pfund 1,40 und 1,60 Mk.,
Pecco-Thee 1 Pfund 2 Mk., 2,40 Mk. und 3 Mk.,
stets frisch, bei

J. H. Cassens.

Mehdeverkauf.

Der Landgebräucher Johann Schmidt zu Feldhausen läßt
Dienstag den 24. dieses Monats
nachmittags 4 Uhr anfangend
mit geraumer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen:

plm. 15 Matten gut besetzte

Moorlands-Mehde

und

plm. 3 Matt gut besetzte

Mehde

auf seinem mit Kleierde überfahrenen Lande bei Heidmühle.

Kaufliebhaber wollen sich in der Wohnung des Verkäufers versammeln.
Jever, 1900 Juli 21. **A. Tiemens.**

Sande. Frau Wwe. Harms, Martenstel, läßt
Freitag den 27. Juli 1900
nachm. 4 Uhr

reichlich 5 Grasen Bohnen

im Tannenschen Groden

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Nach Beendigung des Verkaufs soll die gedachte Fläche Landes auf drei Jahre **verpachtet** werden.
Liebhaber wollen sich gefl. in Behrends Gasthause zu Neudeich versammeln.

J. H. Gädeken, Aukt.

Der Landwirt August Blohm zu Warfreihe, Gemeinde Sillenstede, läßt auf seinen Ländereien das.
Montag den 30. Juli dieses Jahres
nachmitt. 2 Uhr anfg.
auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

11 Grasen Hafer,
6½ Graf. Bohnen,
19 Graf. Ufergras,
} in Abteilungen.

Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 1900 Juli 19.

Albers, Auktionator.

Das dem Herrn Tanzlehrer Reents gehörige, zu Jever an der Bahnhofstraße belegene

Wohnhaus

mit Scheune und Garten

habe ich in Auftrag zu verkaufen, da der Eigentümer zusammen mit seinen Eltern eine größere Wohnung benutzen will.

Das Haus enthält eine Unter- und eine Oberwohnung; dasselbe ist mit allen Bequemlichkeiten versehen, befindet sich in einem sehr guten Zustande und eignet sich seiner günstigen Lage wegen vorzugsweise zum Betriebe eines Geschäftes, aber auch für einen Privatmann.

Der Antritt kann am 1. Mai k. J. oder auf Wunsch auch zu einer anderen Zeit erfolgen. Von dem Kaufpreise können event. bis zu 5- oder 6000 Mark gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich gefälligst mit mir in Verbindung setzen.

Jever, 1900 Juli 21.

A. Tiemens.

Mein Lager
landwirtschaftlicher Maschinen,
als:
Osborne-Mähmaschinen, Harkmaschinen, Heuwender, Quetschmaschinen, Schrotmühlen ꝛc.,
halte bestens empfohlen.

Zugleich bringe mein Lager selbstverfertigter **Pflüge und Eggen** in gütige Erinnerung.

Westrum. H. Janssen, Schmiedemstr.

Itzehoer Kalkmergel,

ca. 95% kohlens. Kalk, fein zu Mehl gemahlen

Düngekalk

(I. westfälischer gebrannter Ringofen-Stückkalk)
liefern wir waggonweise nach allen Bahnstationen zu Fabrikpreisen.

Habben & Wiggers.

Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend.

Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus
J. M. Valk Söhne,
Jever, Neuestrasse.

Wegen vorgerückter Saison werden

Strohhüte

zu billigen Preisen **ausverkauft.**

J. Meyerhoff.

Neuheiten

in

Filzhüten und Mützen

empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Meyerhoff.

Empfehle den Herren Landwirten meine neue

Patent-Dampf-Dreschmaschine

aus der Fabrik von Heinr. Lanz, Mannheim. Sie ist mit allen denkbar neuesten Verbesserungen ausgerüstet, mit Patent-Strohnachschüttler, Patent-Trommel-Saug-Apparat, daher reiner Ausdrusch mit dreifacher Reinigung, mit Patent-Hochdruck-Expansions-Lokomobile mit umkleideter Feuerbüchse, daher geringer Kohlenverbrauch

Um Bestellung bittet

Wichtens. H. Haren.

Leichte Sommer-Unterjacken, Hemden, Hosen
empfiehlt in prima Qualität sehr billig

Gerh. Müller.

Anzuleihen gesucht

von promptem Zinszahler gegen absolut sichere Hypothek und 5—5½% Zinsen zum 1. Oktober dss. Js. 5500 Mk. und 10000 Mk. Offerten sub R. A. 100 an die Expedition d. Bl.

Goslar am Harz.

Neu! Central-Hôtel. Neu!

Hotel und Restaurant I. Ranges.
Mitte der Stadt, inmitten aller Sehenswürdigkeiten.
Preise: Logis 1,50 bis 2,50 Mk.; Mittagstafel à Gedeck 1,50 und 2 Mk. — Feine Weine, 5 Sorten Bier.
Telephon Nr. 62. — Hausdiener am Bahnhof.

Bes. **H. Ehlers.**

Habe 15 schöne, 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Schenum. L. G. Harms.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 170 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 22. Juli 1900.

Iris.

Aus einem Frauenleben.

Novelle von Freiherr von Dyherrn.

(Fortsetzung.)

„Meine Frau ist noch in der Residenz, Sie müssen sich mit uns einstweilen begnügen," rief der Graf und stellte mich seiner Tochter und deren Gesellschaftsdame Fräulein von Lingen vor. Iris reichte mir ihre zarte Hand und ihr Auge blickte mich freundlich und vertrauend an, indem sie sagte: „Seien Sie mir willkommen in meiner Heimath." Diese ersten Worte sind mir unvergeßlich geblieben und erklingen mit dem weichen Ton ihrer Stimme oft in meinem Herzen. O, sie war schön, Iris Heimath im fruchtbaren Sachsenlande. Von einem breiten Wallgraben umgeben lag das alte Schloß, ein ehemaliges Jagdschloß August des Starken, Figuren von Rittern zierten seinen Thurm und den Schloßhof beschatteten hohe Linden, unter denen wir viel zu sitzen, ja die Mahlzeiten einzunehmen pflegten. Ein Park lag auf der andern Seite des Schlosses an den Ufern der Mulde und Laubgänge führten einen kleinen Berg hinan. Aus dichtem Gebüsch tretend kommt man da plötzlich an einen in die Mulde vorspringenden Felsen, auf dem ein Platz mit Steinbänken errichtet ward, der Nixenstein genannt. Dies war der Lieblingsplatz Iris, hier fand ich sie stets, wenn ich Abends mit dem Grafen von den landwirthschaftlichen Excursionen heimkehrte; hier spielte ich ihr Zither vor und sie saß vor mir im lichten Gewande und blickte sinnend in das Wasser hinab; oft auch sah ich ihr klares großes Auge auf mich gerichtet und ihre Lippen zuckten, als wollten sie meinen Klängen Antwort sagen. Dann, wenn der Mond goldig die Wellen säumte, stiegen wir hinab in den Kahn, und während ich ruderte blickte ich in das lieblich bestrahlte Antlitz, das weiß wie eine Lilie im Mondlicht leuchtete.

„Iris führte mich auf den Friedhof, wo unter Cypressen das weiße Marmorkreuz auf dem Grabhügel ihrer Mutter sich erhob. Wir umschlangen es mit Gewinden, die wir gemeinsam gebunden, saßen dann wieder auf der Rasenbank neben dem Kreuze und Iris sprach von der geliebten Mutter, der ihr ganzes Herz gehört hatte und deren Glück sie gewesen.

„Ich erzählte Iris von Dir, theure Mama," fuhr Stanislaus fort, „und sagte ihr eines Abends, wie ich gewiß wüßte, Du würdest sie so lieben, wie ihre eigene Mutter sie geliebt habe. Dabei hatte ich Iris Hand erfaßt und an meine Lippen gedrückt. Eine jähe Röthe überflog ihr Gesicht und sie zog leise ihre Hand zurück, aber sonnig warm blickte sie mich an, indem sie sagte: „Ja, Mutterliebe ist für das Herz, was das Sonnenlicht für die Pflanzen; fehlt sie dem Leben, so muß es kranken und welken." Mir war es, als müsse ich das liebe Wesen schützend in meine Arme schließen, da erklang Fräulein von Lingens Stimme; sie brachte Tücher und Schirme, da es zu regnen begann. Der Moment der Aussprache war vorüber, und so war es immer, wenn einmal die wundersame Scheu, die mich in Iris Nähe befiel, weichen wollte. Noch an demselben Abend meldete Gräfin Frankenstein ihre Rückkehr zum nächsten Morgen.

„Der Graf war erfreut, aber über Iris Angesicht ging eine trübe Wolke. Kalt erwiderte sie die Umarmung der Stiefmutter, deren kleine, biegsame Gestalt sich an Iris zu schmiegen suchte, wie eine Winde um eine stolze Statue sich rankt. Sie hatte nur süße Worte für sie wie für ihren Gatten, aber fast hart schien Iris sie zurückzuweisen; wie ein eisiger Hauch lag es auf ihr seit der Einkehr der Mutter; ja selbst gegen ihren Vater war sie kälter. Auch ich wurde mit liebenswürdigen Redensarten in Deutsch, Französisch und Polnisch von der Gräfin überfluthet, aber eine eigene Beklemmung erfaßte mich dieser Frau gegenüber, wie beim Anblick einer Schlange. Diesen Namen, hörte ich später, gab man ihr auch in der Residenz. Ich fürchtete dies glatte Wesen und bemühte mich daher, des Grafen Wink zu befolgen, und huldigte ihr, so weit es mir möglich war. Mit unheimlicher Gluth dankten mir oft ihre Augen für eine einfache Aufmerksamkeit, und immer öfter ward es, daß sie mich polnisch anredete, obgleich ich in Iris Gegenwart ihr nur kurz antwortete und dann die Unterhaltung deutsch oder französisch fortsetzte. Immer seltener waren die Augenblicke des Alleinseins mit Iris; sonst hatte die Gräfin fast nie den Nixenstein besucht, entweder klagte sie dort oben über Mücken oder Zug; jetzt, wenn ich kaum einige Minuten mit Iris dort saß, trat plötzlich die Gräfin aus dem Gebüsch hervor, und stets so leise, daß ich immer glaubte, sie habe schon dort gelauscht. Immer ernster und stiller ward Iris und es war sicher nicht Täuschung, daß oft ihr Blick mich durch Kälte zu strafen schien, wenn ich der Stiefmutter Aufmerksamkeiten erwies. Einmal wagte ich Iris anzudeuten, daß ich auf Wunsch des Grafen gegen ihre Stiefmutter liebenswürdig sei, aber Iris wandte sich ab und sagte nur: „O, es ist nicht schwer, bei einer so geistreichen Frau dies Gebot zu erfüllen." Ich stand wie vom Blitz getroffen durch den Ton, der fast schneidend klang. Dann durchzuckte mich beseligend der Gedanke, ich wäre Iris lieb und Eifersucht könne in ihr sich regen. Ich kehrte den nächsten Tag früher aus der Wirthschaft zurück, hoffend, so Iris eine Weile allein auf dem Nixenstein sprechen zu können, aber ich sah beide Damen auf dem Balkon stehen, und die Gräfin winkte mich heran. Iris Wangen waren ungewöhnlich geröthet und ich sah, sie hatte Thränen vergossen. Nach einem Moment erklärte sie, sie habe Kopfweh, und zog sich für den Abend in ihr Zimmer zurück. Die Gräfin begann sogleich, mir in Polnisch zu erzählen: es sei nur eine Laune von Iris; sie liebe ihren Bruder und habe erwartet, er würde mit ihr aus der Residenz kommen; eben habe sie dies Geständniß von Iris erlangt und ihr gesagt, daß der Ersehnte sie in den nächsten Tagen zu überraschen dächte. Ich fühlte, wie ich bleich wurde, mein Denken verwirrte sich und ich sagte unbewußt: „Nein, es kann nicht sein, Iris kann ihn nicht lieben." Da trat die Gräfin nahe an mich heran, legte ihren Arm auf meine Schulter und sagte: „Theurer Freund, dies Mädchen kann nicht wahrhaft lieben, aber so wie es ihre Natur vermag, erwidert sie jetzt die Liebe meines Bruders, wird ihn heirathen und seine Huldigungen sind ihr zum Bedürfniß geworden, daher ihre Empfindlichkeit, daß er nicht schon hier ihr zu Füßen liegt. Nicht ohne Schmerz habe ich's bemerkt, daß Sie sich zu dieser stolzen Schönheit hingezogen fühlten; aber nein, Sie mit Ihrem warmen Herzen bedürfen einer heißen Liebe, wie sie die Herzen in meinem Vaterlande zu geben vermögen, dem Sie ja auch angehören, armer Freund; verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen jetzt weh that, ich will aber die Wunde heilen, die ich schlug." Mit diesen Worten fühlte ich, wie sie nach polnischer Art einen Kuß auf meine Schulter drückte. „Um Gotteswillen, Frau Gräfin", rief ich entsetzt und stürzte fort in mein Zimmer. Ich war wie betäubt, und es war, als müsse ich meinen Verstand verlieren."

„Mein Stani, und Deine Mutter war Dir fern mit Trost und Rath", sprach Gräfin Leski tiefbewegt.

„Nein, geliebte Mama, Mutterliebe dringt durch Zeit und Raum. Als ich verzweiflungsvoll in meinem Zimmer auf und ab schritt, fiel mein Blick auf Dein liebes Bild, das stets über meinem Bette hing; es ward ruhiger in mir und die Hoffnung gewann Raum in mir, die Gräfin könne mich über Iris Gefühle gegen ihren Bruder getäuscht haben; ich mußte es von Iris selbst hören, daß sie diesen Mann liebe, und ich schrieb an sie. Was nie über meine Lippen gekommen war, das volle Geständniß meiner heißen Liebe floß schnell aus meiner Feder; ich flehte Iris an, mir den nächsten Abend eine Unterredung auf dem Nixenstein zu gönnen, da sollte sie über mein Geschick entscheiden; habe ihre Stiefmutter die Wahrheit gesagt, so würde ich denselben Abend für immer das Haus verlassen. Natürlich erschien ich den nächsten Tag nicht bei den Damen, war beständig in der Wirthschaft, was ich um so leichter thun konnte, da Graf Frankenstein verreist war. Endlos erschien mir der Tag bis zu der Abendstunde, die ich zugleich ersehnte und fürchtete. Theure Mama, diese Stunde kam, um jede Hoffnung zu vernichten und um mich bis in's Tiefste der Seele zu beleidigen. Als ich leise mit hochklopfendem Herzen um die Ecke bog und aus dem Gebüsch trat, sah ich wohl Iris auf dem Nixensteine sitzen, aber ihr zu Füßen kniete ein junger Kavallerie-Offizier. Ich stand eine Weile wie vernichtet, dann zog ich mich leise zurück, und denselben Abend, ohne Abschied zu nehmen, verließ ich das Schloß. Von Dresden aus schrieb ich Graf Frankenstein mein Lebewohl und Dank für seine viele mir bewiesene Güte; plötzlich eingetretene Familienverhältnisse zwängen mich, zu meinen Eltern zurückzukehren."

Voll Spannung lauschte Gräfin Leski den Mittheilungen ihres Sohnes, da trat Graf Leski in's Zimmer und wandte sich an seinen Sohn mit den Worten: „Lieber Stani, es hat eben Mitternacht geschlagen, Du vergißt im Egoismus der Jugend, daß Deine Mutter längst der Ruhe bedarf." Seine Gemahlin in eine warme Mantille hüllend, bot er ihr mit echt polnischer Galanterie den Arm küßte seinen Sohn auf die Schulter und sagte: „Auf Morgen, lieber Stani."

Wiedergefunden.

Auf dem schmalen Wiesensteige, der dicht an dem Garten der Villa, die Iris bewohnte, vorüberging, war Chrysant schon zweimal hin und her gegangen, spähende sehnliche Blicke nach den Fenstern und dem Balkon wersendend. Sonst, wenn er des Morgens hier vorüber aus der Messe kam, pflegte meist die lichte Gestalt der Seegräfin auf dem Balkon zu stehen, um den Tag mit dem herrlichen Blick auf die im Frührothstrahl glänzenden Berge und den See zu beginnen; es war ihr das wie ein Segen für den Tag. Ein freundliches Nicken des schönen Hauptes beglückte dann Chrysant und er harrte ruhig, bis die Stunde der Bootfahrt kam. Heute blieben die grünen Jalousien geschlossen und ein Gefühl der Angst bemächtigte sich Chrysant's. War Iris krank. Zu sehen, in den Garten zu treten, um nachzufragen, wollte er traurig umkehren, da öffnete sich die Hausthür und Fräulein von Lingen kam mit einem Herrn heraus, in dem er den Arzt erkannte. Da überwand er alle Schüchternheit und trat in den Garten. Fräulein von Lingen bemerkte ihn sogleich, und froh, ihre Sorgen mit Jemand theilen zu können, trat sie auf ihn zu und erzählte ihm, Iris habe gestern spät Abends, da Alles im Hause schlief, plötzlich, als sie an ihrem Schreibtisch gesessen, ein Gefühl der Schwäche bis zur Bewußtlosigkeit gehabt und, als sie sich erholte und zu Bett begab, fühlte sie heftige Bruststiche und Fieberschauer durchrieselten sie.

„Eine Andere hätte gerufen, nach dem Arzte geschickt", sagte Frl. v. Lingen, „doch Iris in ihrer Gleichgültigkeit gegen sich selbst that es nicht, sie verbrachte ohne Schlaf und in Schmerzen die ganze Nacht und sagte erst heute dem Hausmädchen, sie fühle sich krank und könne das Bett nicht verlassen. Ich eilte auf diese Nachricht zu ihr und schickte sogleich zum Arzt. Er erklärte, Iris habe sich durch heftige Erkältung eine Lungenentzündung zugezogen und bedürfe Tag und Nacht sorgsamer Pflege."

Chrysant starrte vor sich hin bei diesen Worten, ihm war, als sei der lichte Morgenhimmel auf einmal dunkel, und es kam wie ein Angstruf von seinen Lippen: „Was soll ich thun?"

Frl. v. Lingen sah ihn einen Moment überrascht an, dann sagte sie, es wäre ihr sehr lieb, wenn Chrysant eine Frau oder Mädchen wüßte, die sich mit ihr in die Pflege theilen könne, da Iris die Jungfer nicht habe mitreisen lassen und das Hausmädchen nicht zuverlässig und zu beschäftigt sei.

Chrysant versprach, sich sofort umzuthun; doch wen sollte er rufen? Wohl wußte er Eine, aber wie konnte er sie darum bitten? Auf einmal ward ihm klar, wie er Aniane lange versäumt hatte; o, sie mußte ihm zürnen! Ahnte sie wohl, wer Schuld an dieser Versäumniß war? Haßte sie die Gräfin und war sie nicht mit Recht auf ihn böse? Wie von einem Blitz erleuchtet, lag plötzlich seine Schuld vor ihm; zum ersten Male ward ihm klar, daß er untreu gegen Aniane sei. Immer mehr faßte ihn eine unsagbare Angst, und wie im Traume, von einer unwiderstehlichen Gewalt gezogen, schlug er den Pfad zum Fischerhause ein. Da, wo der Weg scharf um die Ecke bog, stand das Marienbild, das er und Aniane schon als Kinder so liebten, wo sie gern knieten und beteten, wenn sie des Morgens zur Schule gingen, oder Abends, wenn die Glocken ertönten. O, wie selig vereinten sich da ihre kindlichen Herzen im Gebet, wie süß schlummerte es sich dann, und sie meinten im Einschlafen oft, die Mutter Gottes breite ihren blauen Mantel schützend über sie aus und das Christuskind flöge von ihrem Arm und schwebe mit segnenden Händen über ihrem Lager. Chrysant gestand gestand sich, er habe lange nicht mehr so mit Inbrunst gebetet, als damals und auch später noch, wenn er mit seiner Braut hier kniete und Anianens Stimme so warmgläubig das Ave Maria sprach. Ein wunderbares Weh erfaßte ihn, ein Sehnen nach jener Zeit und nach Aniane. Er mußte niederknien, und wenn auch nur in Seufzern und Thränen, klagte er der Mutter Gottes seine ihm klar gewordene Schuld. Da hörte er plötzlich von Anianens Stimme leise die Worte:

„Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für ihn."

Wie im Traume blickte er um; da stand Aniane mit gefalteten Händen und erhobenem Blick, ein seltener Ausdruck von Andacht und Würde verklärte ihre Züge; wie größer erschien sie Chrysant!

„Aniane," kam es von seinen Lippen, „Du betest für mich?"

„Ja," sagte sie und schlang die Arme um seinen Hals und Thränen fielen auf seine Stirn.

„O, Aniane, kannst Du mir vergeben? Ich —"

„Ich weiß Alles, mein Chrysant, Du vergaßest Deine Aniane, weil die schöne, bleiche Seegräfin Deine Sinne erfüllte, o, ich weiß es und kann Dir nicht zürnen; ist sie doch so schön und gut, wie die Mutter Gottes. Nie kann ich mich mit der Strahlenden vergleichen; aber, armer Chrysant, ach, lieben wird sie Dich nie, wie Deine Aniane. Du mußt unglücklich werden!"

„Nein, Aniane, nicht, wenn Du mir vergiebst; o, kannst Du es?"

Ein inniger Kuß war die Antwort, und nun setzten sich Beide nieder am Fuß des Marienbildes, und Aniane erzählte Alles vom Besuch der Seegräfin in der Fischerhütte am vorigen Abend. Chrysant sagte ihr nun, daß Iris erkrankt sei und einer Pflegerin bedürfe. Anianens Augen leuchteten auf, und mit heißen Wangen rief sie: „Ich gehe sogleich zu ihr und will sie gewiß treu pflegen Tag und Nacht, die liebe, schöne Seegräfin, die wir nun Beide lieben, mein Chrysant. Du und des Nachbars Lisa werdet schon während dieser Zeit für die Großmutter

Landesbibliothek Oldenburg

gen. So komm denn, mein Chrysant, führe mich zur
äfin, und hier nimm die Rosen mit, die ich zum
anze für die heilige Jungfrau winden wollte, damit
Dein armes Herz beschütze und vor Leid bewahre, o,
Gnadenreiche hat es schon jetzt gethan und ich bringe
: morgen neue Rosen; sie vergiebt mir, wenn ich diese
cis bringe und sage: „Heilige Maria, segne die Blumen,
mit ihr süßer Duft der Kranken Genesung bringe."

Wenige Momente später kniete Aniane an Iris
ager nieder, küßte ihre weißen Hände, und legte die
olle, duftende Rosenspende auf die weißen Linnen. Wie
n Traume blickte Iris auf die liebliche Erscheinung, —
h doch das Mädchen selbst wie eine eben vom Strahl
es Lichtes in Wonne erblühte Rose aus. Freudig
annend hörte Iris, Chrysant habe die Liebliche ihr zur
Pflegerin gesendet, und nach und nach theilte das harm-
ose Kind mit, wie die Mutter Gottes ihr den Geliebten
iedergegeben habe. Ein seliges Lächeln umschwebte bei
ieser Mittheilung Iris Lippen, — schien es ihr doch,
ls sei eine Schuld von ihrem Herzen genommen; sie
altete die Hände, dankte dem Herrn und flehte ihn an,
as Paar glücklich zu machen. Es schien wirklich Ani-
mens Flehen Erhörung zu finden; weit ruhiger brachte
ie Kranke den Abend und die Nacht zu; nach drei
Tagen meinte der Arzt, die Entzündung sei vorüber,
aber der Zustand noch fieberhaft, und bei Irris erregten
Nerven verlangte er große Schonung und Ruhe. Iris
plauderte wohl mit Aniane und hörte gern die Pläne,
die diese für sich und Chrysant entwarf und nahm sich
vor, durch einen reichen Beitrag bald die Ausführung zu
ermöglichen. Frln. v. Linngen meinte aber, Iris müsse
sich langweilen, und brachte ihr die Briefe, die vor der
Erkrankung angekommen waren, und da sie auf dem
einen Couvert die Handschrift von Iris Kammerjungfer
erkannt hatte, hoffte sie, dieselbe würde vielleicht bitten,
noch nachkommen zu dürfen, was der guten Dame doch
seine Annehmlichkeiten zu haben schien. Iris öffnete
indeß zuerst den andern Brief, der von ihrer Schwester,
der Baronin W., war. Ein Ausruf des Schreckens
entfloh ihren Lippen, nur von Aniane gehört, da Frl.
v. Lingen schon wieder das Zimmer verlassen hatte.

„O, was ist geschehen, liebes Fräulein?" rief Aniane;
„Sie sehen ja ganz entsetzt aus! O, lesen Sie nicht mehr
den zweiten Brief, ich werde Frl. v. Lingen rufen!"

„Nein, Aniane, nein; ich muß auch diesen lesen und
ich will allein sein."

Schüchtern zog sich Aniane zurück, aber die Blicke
fest auf Iris gerichtet. Der zweite Brief war länger,
als der erste, und Iris athmete immer schneller beim
Lesen und das Blatt flog in ihrer Hand. Aniane näherte
sich leise wieder und sah brennende Röthe auf Iris sonst
so bleichen Wangen, aber sie las wieder und wieder, bis
sie mit einem Schmerzenslaut bewußtlos zurücksank.

Schwere Tage.

Schnell war die Nachricht von Iris bedenklicher
Erkrankung in die Villa Leski gedrungen und hatte dort
Graf Stani's und das mitfühlende Herz seiner Mutter
in die bangste Sorge versetzt. Mit welcher Aufregung
hatte es ihn schon erfüllt, als er hörte, Iris, die immer
noch so Heißgeliebte, wohne ihm so nahe, drüben in der
kleinen Villa. Die Zuversicht seiner Mutter, daß Iris
ihn auch liebe und nur die Gräfin Thula damals Miß-
verständnisse zwischen die Liebenden brachte, hatte sich ihm
mitgetheilt, da schon, seit er auf seiner Reise gehört
hatte, Iris sei noch unvermählt, die Hoffnung in seinem
Herzen sich wieder leise geregt hatte. Alles, was Gräfin
Leski von Frl. v. Lingen über Iris Wesen und Treiben
erfahren und Stani mitgetheilt hatte, sagte ihm, sie fühle
sich unglücklich und leide wohl, wie er selbst. Er fühlte,
er mußte den Bann brechen, Iris ihn hören; es müsse
Licht in das Dunkel kommen, und wäre es eine Flamme,
die jeden Hoffnungskeim vernichte; Gewißheit muß er
haben. Eben saß er wieder mit seiner Mutter am trauten
Kamine und besprach, daß er nun, sobald Iris genesen
sei, sein Schicksal erfahren wolle, da stürzte Aniane in's
Zimmer und rief:

„O, gnädige Gräfin, helfen Sie uns, schicken Sie
nach dem Arzt in Zürich; ich suchte schon Chrysant, ihn
zu schicken, aber er ist mit dem Herrn auf dem See, —
Gräfin Iris ist wieder so krank geworden."

„Aber es ging doch heute so viel besser!" rief die
Gräfin.

„Ja," sagte Aniane, „deshalb kam auch der Arzt
heute Abend nicht; nun aber ward es von Stunde zu
Stunde schlimmer, die Gräfin liegt in höchster Fieber-
gluth, sieht uns mit großen glänzenden Augen an, ohne
uns zu kennen. Ich habe schon die Leute im Hause ge-
beten, nach Zürich zu gehen, aber weil jetzt ein Gewitter
emporzieht, will Niemand fort; ach, es ist ja schon
zehn Uhr!"

„Ich reite sofort zur Stadt," rief Graf Stani,
„lasse den Wagen für den Arzt nachkommen, und sage
ihm von der Verschlimmerung, daß er gleich die nöthigen
Arzneien mitbringt."

„O Stani", rief die Gräfin besorgt, „es blitzt und
stürmt und Dein Pferd ist so wild!"

Stani hörte aber nicht mehr, er war davon geeilt
und zäumte selbst sein Pferd, und nun flog er dahin,
als gälte es einen Wettritt mit dem brausenden Sturm.
Gräfin Leski konnte sich diesen Abend nicht zur Ruhe
begeben, so sehr auch der Gemahl bat und ermahnte.
Er erklärte es für einen Unsinn, daß Stani selbst ge-
ritten sei, statt den Reitknecht zu senden. Sie eilte von
einem Fenster an das andere, um zu spähen, ob nicht das
Unwetter bald vorüberzöge; in einer kleinen Stunde mußte
Stani zurück sein, aber da schlug es Mitternacht und
noch war er nicht gekommen. Das Gewitter war nun
vorüber; da kam ihr der Gedanke, Stani werde drüben
in der Villa sein, um den Ausspruch des Arztes zu hören.
Schnell entschlossen weckte sie die schlaftrunkene Zofe, ließ
sich von ihr warme Sachen reichen und nun eilte sie nach
der kleinen Villa. Wie erschrak sie aber, als man auch
hier Nichts von Stani wußte. Frl. v. Lingen küßte der
Gräfin die Hände und versicherte ihr, sie könne diese
schreckliche Nacht nicht überleben, Iris würde sterben und
Stani sei gewiß vom Pferde gestürzt, läge todt oder
verwundet, und sie selbst sei Schuld an Allem.

„Mein liebes Fräulein von Lingen", sagte die
Gräfin erstaunt, „beruhigen Sie sich, Sie sind aufgeregt."

Da fuhr leise ein Wagen vor und die Gräfin eilte
ihrem Sohne entgegen, der mit dem Arzte in's Zimmer
trat. Er sah bleich aus und war durchnäßt und sagte
ihr, daß der Arzt nicht in der Stadt, sondern in einem,
eine Stunde entfernten Dorfe gewesen sei, von wo er ihn
habe holen müssen. Dann begrüßte er Frl. v. Lingen
und bat, mit dem Arzte an Iris Lager treten zu dürfen.
Er stellte sich so, daß Iris, selbst wenn sie zum Be-
wußtsein käme, ihn nicht sehen konnte. Ach, so sah er
sie wieder! Sein Herz krampfte sich in Schmerz zu-
sammen und in athemloser Spannung las er in den
Mienen des Arztes, der bedenklich den Kopf schüttelte
und sagte, daß allerdings ein heftiges nervöses Fieber
eingetreten sei, es müsse eine Alteration die Nerven ge-
waltsam erschüttert haben. Da schluchzte Frl. v Lingen:

„Ach, ich Unglückselige, ich gab ihr die Briefe aus
Frankenstein zu lesen, und da —"

Thränen erstickten ihre Stimme, der Arzt wußte
genug und traf seine Anordnungen; besonders sollten
Eisumschläge auf den Kopf gemacht werden, um das
Fieber zu ermäßigen. Der Arzt legte großen Werth auf
die Pünktlichkeit, mit der diese Verordnung befolgt würde.
Stani erklärte, er selbst würde diese Umschläge machen,
und die Bitten seiner Mutter, wenigstens ihr dies Amt
für einige Stunden zu überlassen und zu ruhen, waren
vergeblich. So saß er denn an Iris Lager, hörte ihren
kurzen Athem, ihre oft schmerzlichen Seufzer; sie lag,
hastig und unverständlich redend, mit halb geöffneten
Augen da, und oft fuhr sie empor und rief: „Fort, fort,
zu meinem Vater, mein armer Vater!" Gegen Morgen
jedoch ließ das Fieber etwas nach, da, hörte Stani recht?
war es sein Name, der von Iris Lippen klang: „Stani,
Stani, Du liebst mich doch?" Stani hätte hinknien und
sie liebend umfangen mögen, er durfte es aber nicht
wagen; doch die seligste Gewißheit durchdrang nun sein
Herz, und jetzt sollte er sie verlieren? Nein, es konnte
nicht sein, seine starke Liebe, fühlte er, mußte die Macht
besitzen, sie zu retten. Früh am Morgen kehrte der Arzt
wieder, fand die Kranke besser, und da am Tage wohl
das Bewußtsein wiederkehren würde, mußte Stani die
Pflege wieder anderen überlassen. Mit schwerem Herzen
erhob er sich und warf noch einen langen Blick auf Iris.

„Was ist Ihnen, Graf Leski?" rief der Arzt;
„Sie hinken ja."

In der That mußte Stani sich des Armes des
Doktors bedienen, um zu gehen, und sagte, ein Unfall
habe ihn gestern Abend betroffen, sein Pferd sei auf dem
durchnäßten, abschüssigen Wege vor dem Dorfe aus-
geglitten und da habe er beim Stürzen eine Quetschung
des Fußes davongetragen.

„Ich werde es untersuchen", sagte der Arzt, „ich
begleite Sie zur Villa Leski."

Da trat Frl. v. Lingen ein, eine Nacht Schlaf hatte
sie etwas beruhigt.

„Hier, Graf Leski", rief sie, „hier sind die unseligen
Briefe, hier lesen Sie."

„Aber diese Briefe sind an Gräfin Iris, wie darf
ich —?"

„Ja, Sie müssen, Graf; Sie müssen, der Brief hier
handelt von Ihnen. O, nun ist mir Iris Wesen ver-
ständlich, Alles ist mir klar; nehmen Sie, nehmen Sie
die Briefe mit! Gott, wie Sie lahm gehen? Ich sagte
es ja Ihrer Mutter gestern Nacht, Sie würden verun-
glücken."

Graf Leski nahm die Briefe; ja, war es eine Indis-
kretion, aber Gewißheit, Klarheit mußte er haben. So-
wie der Arzt sich entfernt, seinen Fuß untersucht und
Stani der Pflege der Gräfin übergeben hatte, zog er die
Briefe hervor und entfaltete zuerst den Brief der Ba-
ronin K; er lautete:

„Geliebte Schwester!

„Es ist schwer, Tage erleben zu müssen, wie die
drei letzten hier in Frankenstein waren, aber noch schwerer
erscheint es mir jetzt. Dir, meine liebe Iris, eine Hiobspost
in Dein friedlich schönes Asyl senden zu müssen, und
doch muß ich es thun, muß Dich bitten, bald nach Hause
zurückzukehren zu unserem armen, theuren Vater. Ein
schwerer Schicksalsschlag, den ich ahnend stets für ihn
fürchtete, hat ihn ereilt, seine Frau, Thula, hat ihn ver-
lassen. Bald nach meiner Ankunft hier gab sie vor,
nöthige Besorgungen in Dresden zu haben, und nach
acht Tagen, wo wir ihre Rückkehr erwarteten, kam ein
Brief von ihr aus Wien, in dem sie unserem Vater
schrieb, sie sei dort mit dem österreichischen Grafen
den sie liebe und der sie heirathen wolle. Jetzt wisse
erst, was Liebe sei, denn unseren Vater habe sie im
nur töchterlich geliebt und verehrt, und dies werde
stets thun, aber unmöglich könne sie ihm noch angehö
Er möge ihr vergeben, und sie flehe ihn an, sie nicht
glücklich machen, und in eine Scheidung zu willigen.
Eindruck, den dieser Brief auf unseren Vater machte
schildern, vermag ich nicht; Tag und Nacht fand er
Ruhe und tausend Pläne kamen in seinen Sinn; b
wollte er dem Grafen Z. schreiben und ihn fordern, b
diese ungetreue Frau aufsuchen und ihr Vorstellun
machen. Mit tausend Thränen und Bitten bewog
ihn endlich zu dem Entschluß, sie aufzugeben und
Scheidung einzuleiten. O, schon seit vorigem Win
hatte ich gerüchtweise von einer Liaison Thula's m
dem Grafen Z gehört, und da er reich ist und jung,
fürchtete ich dies böse Ende, denn arm hätte er nie
Herz gerührt, so aber hatte er freilich noch den Vor
der Jugend vor unserem Vater. Sein Zustand ist
trauriger, gekränkte Liebe nagt an seinem Herzen und d
Schlimmste ist, daß er sich und seinen Namen entehrt glau
Ich danke Gott, daß ich jetzt gerade bei ihm bin, al
lange kann ich nun nicht mehr von Mann und Kinde
fern sein, nur Dich sehen möchte ich noch, liebe Schwes
Der Vater bedarf jetzt Deiner Liebe und er wird m
wieder Dir und mir angehören und das liebe sch
Frankenstein wird und kann Dir wieder Heimath se
So wenig Du Dich auch gegen mich oder sonst Jeman
aussprachst, ich fühlte doch, daß Du mit dieser Fr
nicht zusammen leben konntest. Ich hoffe, des lieb
Vaters kräftige Natur überwindet diesen furchtbar
Stoß und ich kann Dir ihn bei Deiner Rückkehr gefaß
zuführen. Mit Sehnsucht erwartet Dich Deine

treue Schwester."

(Schluß folgt)

Auszug aus der Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reiche am 30. Juni 1900.

Regierungs- 2c. Bezirke sowie Bundesstaaten, welche nicht in Regierungsbezirke getheilt sind.	Maul- u. Klauenseuche		
	Kreise 2c.	Gemeinden	Gehöfte
Berlin	1	1	1
Hannover	5	8	27
Hildesheim	6	19	37
Lüneburg	1	4	16
Stade	1	1	1
Osnabrück	1	1	4
Minden	4	5	6
Münster	1	1	1
Arnsberg	2	2	11
Düsseldorf	6	7	7
Köln	1	1	1
Trier	7	8	18
Aachen	1	2	2

Wittmund, den 14. Juli 1900.

Der Landrath.
Budde.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß aus den Anleihen des früheren Amtswege-verbandes Esens heute folgende Obligationen ausgelooft worden sind und damit **zur Zurückzahlung auf den 1. December d. J.** gekündigt werden:

littr.	B	Nr.	15	über	1500 ℳ
„	C	„	3	„	1500 „
„	D	„	2 b c	„	1200 „
„	„	„	33 a	„	300 „
„	„	„	92	„	1500 „
„	„	„	103	„	1500 „
„	„	„	105	„	1500 „
„	E	„	40	„	1500 „
„	„	„	65	„	1500 „
„	F	„	5	„	1500 „
„	„	„	8	„	1500 „

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-kommunalkasse hierselbst durch den Rendanten Harms während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fälligen Coupons.

Die Verzinsung der zurückzuzahlenden Kapitalien hört mit dem 1. December d. J. auch für den Fall auf, daß dieselben alsdann etwa noch nicht abgehoben sein sollten.

Von früher ausgelooften Obligationen ist littr. D Nr. 1 b bis jetzt noch nicht abgehoben. — Das Kapital (600 Mk.) liegt schon seit dem 1. November 1895 zinslos.

Der unbekannte Inhaber wird wiederholt um Abhebung ersucht.

Wittmund, den 29. Mai 1900.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende.
Budde.

Landesbibliothek Oldenburg